



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

230 (21.5.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141728)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einschl. 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Bg.
Wandbörse Inzerate . . . 20
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schutz der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (In-
nahmen, Druckarbeiten) 944
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhaltung 218

Nr. 230.

Samstag, 21. Mai 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
20 Seiten.

Die kretische Gefahr.

Als im Winter der Gedanke der griechischen Nationalversammlung aufstand und die Teilnahme kretischer Abgeordneter an dieser Versammlung angekündigt wurde, legte die türkische Regierung bei den vier kretischen Schutzmächten scharfe Verwahrung gegen die geplante Verhöhnung der türkischen Souveränitätsrechte ein. Damals sahen die Schutzmächte von einer entscheidenden Maßregel ab, weil die griechische Nationalversammlung erst im Herbst zusammentreten würde und bis dahin manderlei geschehen könnte.

Inzwischen ist allerdings mancherlei geschehen — aber nur solche Dinge, welche die ohnehin schon schwierige Lage zu verschärfen geeignet sind. Die Kreten haben ihre eigene Nationalversammlung einberufen und dem Könige der Sellenen den Eid geleistet. Das ist eine gräßliche Herausforderung der türkischen Geduld. Eine vielleicht noch schlimmere Provokation ist der Beschluß der christlichen kretischen Abgeordneten, die mohammedanischen Vertreter nicht zur Nationalversammlung zuzulassen, weil sie wegen ihres Glaubens nicht in stande wären, die Interessen des kretischen Staats zu wahren. Erstens gibt es noch keinen kretischen Staat und zweitens ist es denn doch unerhört, die Abgeordneten, die denselben Glauben haben, wie der Herrscher des Souveränitäts ausübenden Staats, politisch rechtlos zu machen. Damit wird der Sultan nicht nur als Herrscher gekränkt, sondern auch in seiner Eigenschaft als Khalif, als oberster Herr des Mohammedanismus.

Die Konsula der Schutzmächte haben die Kreten vor ihrem übermütigen Gebaren gewarnt. Diese Warnungen sind in den Wind geschlagen worden, vielleicht weil sie von den Kreten nicht als ernsthaft angesehen werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Vertreter Russlands und Englands ein doppeltes Spiel spielen, indem sie offiziell die Kreten warnen, aber sie heimlich ermutigen. Russland würde es einerseits aus konfessionellen Gründen, andererseits auch wegen der nahen Verwandtschaft mit dem griechischen Königs-hause gern sehen, wenn Kreta endgültig von der Türkei löstame. In England hat die gegenwärtig herrschende liberale Partei ja schon seit langem eine Abneigung gegen die Türkei, die von dem bedeutendsten Führer des englischen Liberalismus, dem verstorbenen Gladstone einst als der „unspokeable Turk“ verhöhnt worden ist. Das liberale England hat also sicherlich nichts dagegen, wenn von der Türkei sich Glied auf Glied löst, besonders wenn dabei eine Vergrößerung des englischen Machtbereiches herauszukommen sollte. Und wer weiß, ob nicht schon bei dem Gedanken der Ablösung Kretas von der Türkei habgierige englische Pläne mitspielen! Frankreich und Italien sind weniger an Kreta interessiert, aber als Freunde Englands und Russlands werden sie den Machenschaften dieser beiden Staaten sicherlich keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Wie dem auch sei, soviel steht jedenfalls fest, daß die Türkei auf eine lokale Unterstützung der vier Schutzmächte

nicht rechnen kann. Sie dürfte deshalb gegenüber den aufstrebenden Kreten auf die eigene Kraft angewiesen sein. Ob sie mit der geplanten Flottendemonstration viel erreichen wird, steht noch dahin. Die türkische Marine ist noch zu schwach, als daß sie den Kreten sonderlich imponieren dürfte. Auch ist es fraglich, ob die Schutzmächte ein Bombardement kretischer Küstentäler zulassen würden. Mit dem bloßen Kreuzen türkischer Schiffe in den kretischen Gewässern aber wird sicherlich nichts erreicht.

Uns will es kaum noch möglich erscheinen, daß die kretische Frage auf anderem Wege als auf kriegerischem gelöst wird. Dann aber dürften nicht die kretischen Küsten den Schauplatz der kriegerischen Begebenheiten bilden, sondern Thessalien, auf dessen Boden schon vor zwölf Jahren um den Besitz Kretas gekämpft worden ist. Die Türkei wird dann freilich eine ausgesprochene Herausforderung durch Griechenland abwarten wollen. Eine solche Herausforderung wird vorliegen, wenn kretische Delegierte an der griechischen Nationalversammlung teilnehmen. Nach dem dreijährigen Uebermut, den die Kreten in diesen Tagen an den Tag gelegt haben, ist es durchaus wahrscheinlich, daß es auch zu dieser neuen Herausforderung kommen wird. Dann wird die Türkei marschieren lassen, ohne erst noch lange mit den vier Schutzmächten zu verhandeln, die in der kretischen Frage bisher eine Passivität gezeigt haben, die von bösem Willen schwer zu unterscheiden ist.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Mai 1910.

Der Kampf im Baugewerbe.

Eine Zusammenstellung der in den einzelnen Verbänden des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe bis zum 18. Mai 1910 entlassenen Bauarbeiter ergibt folgendes Bild:

1. Ostpreussischer Bezirksverband in Königsberg	2815
2. Westpreussischer Landesverband in Danzig	5342
3. Arbeitgeberbund für die Provinz Posen in Posen	4500
4. Schlesischer Provinzialverband für das Baugewerbe in Breslau	11500
5. Bezirks-Arbeitgeberverb. f. Rummern in Stettin	2900
6. Bezirks-Verband f. Neuvorpommern in Stralsund	150
7. Mecklenburgischer Verband in Rostock	4814
8. Arbeitgeberverband Unterelbe in Kiel	5583
9. Nordmecklenburger Verband in Hannover	13500
10. Bezirksverb. Unterweyer u. Umgebiet in Bremen	3142
11. Bezirksverband für die Provinz Brandenburg in Brandenburg	2220
12. Bezirksverband f. d. Niederlausitz in Cottbus	900
13. Bezirksverband i. Königreich Sachsen i. Dresden	28000
14. Bezirksverband für Thüringen in Eisenach	6300
15. Bezirksverband f. d. Provinz Sachsen i. Halle	8000
16. Landesverband Braunschweig in Braunschweig	2200
17. Mitteldeutscher Verband in Frankfurt a. M.	13400
18. Arbeitgeberbund in den rhein.-westf. Industrie-gebieten in Essen	24700

19. Arbeitgeberverb. f. d. Rheinprov. in Düsseldorf	8900
20. Bergischer Schutzverband in Barmen	3100
21. Arbeitgeberverband i. Saargebiet i. Saarbrücken	1750
22. Pfälzischer Kreisverband in Kaiserslautern	1000
23. Nordbayerischer Bezirksverband in Nürnberg	9931
24. Südbayerischer Bezirksverband in München	14215
25. Arbeitgeberbund für Württemberg in Stuttgart	4100
26. Arbeitgeberbund für Baden in Freiburg	3100
27. Arbeitgeberbund für Elz-Rothz. in Strassburg	6000
28. Einzelne Ortsverbände: im östlichen Thüringen	2372
Lübeck 1004, Bismont 129, Magdeburg 1687	2820

Zusammen 197164

Beiräte bei den Gewerbeinspektionen.

Von hervorragender industrieller Seite wird dem Hansa-Bunde geschrieben:

Wer, wie es bei mir der Fall ist, mit Gewerbeinspektionen viel zu tun hat, wird die Bemerkung gemacht haben, daß im Wechsel des Vorstandes derselben auch ein Wechsel der Behandlung der schwachen Angelegenheiten sehr häufig eingetreten ist. Dieser Wechsel ist bedingt durch das größere oder mindere der Industrie dargebrachte Wohlwollen, durch Kenntnis und Auffassung der einschlägigen Gesetze und Verordnungen und endlich durch Charaktereigenschaften. Letztere machen sich besonders in schwierigen Fällen dann bemerkbar, wenn der Leiter der Gewerbeinspektion etwas ängstlich ist, sich keiner vorgelegten Behörde gegenüber keine Höhe geben möchte und so schwankend, die Erledigung der Angelegenheit verzögernd, nervös wird und endlich dazu kommt, absehend und vollkommen unzugänglich zu werden. Durch eine Änderung der Gesetze und Verordnungen wird wenig zu helfen sein, denn deren Fassung wird niemals eine so bestimmt zweifelfreie sein können, daß verschiedene Auslegungen ausgeschlossen sind, auch ist in allen diesen Verordnungen die Bestimmung aufgenommen, daß in geeigneten erweisenden Fällen der Gewerbeinspektion die Ermächtigung erteilt wird, erweiternde Vorschriften zu erlassen oder auch Erleichterungen zu gewähren. Da der Geschäftsführer fast immer eine Privatperson ist, befindet er sich der behördlichen Autorität gegenüber im Nachteil und ist auch schon deshalb daran gebunden, mit der gewünschten Loiskraft vorzugehen, weil er befürchtet, daß ihm alsdann in der Ausübung seines Betriebes neue Schwierigkeiten bereitet werden könnten.

Bei dieser Lage der Verhältnisse sehe ich die Möglichkeit zu einer Abhilfe nur darin, daß der Gewerbeinspektion Industrielle als Vainrichter betraut werden, die zur Entscheidung der vorliegenden Sachen praktische Erfahrung besitzen und ihre Stimme für oder gegen die Erteilung der nachgelagerten Genehmigung vollständig mit in die Waagschale werfen können.

Da bereits beschlossen ist, den Gewerbeinspektionen Sachverständige aus der Mitte der Arbeiter zu geben, so ist es allerdings nicht mehr als billig, wenn den Arbeitgebern dasselbe Recht zugestanden wird.

Senilleton.

Mannheimer Kunstverein.

Es war vor etwa zweieinhalb Jahren in München, als zu einem uns betreuenden Maler ein robuster, artistisch gebaueter Kunstkollege kam und auf dem Boden seine neuesten Studien ausbreitete. Es waren Akte, Kostümstudien, Figuren, namentlich aus der Kolonialzeit, stoffliche Studien und dergl. und zwar wiederholte sich jede Stellung, jedes Motiv fast ganz genau etwa 15-20mal. Im ersten Moment suchte man nach der Art der Technik, denn es schien unglücklich, daß ein Künstler dieselbe Stellung, denselben Akt in nahezu genau gleicher Weise so oft aus freien Stücken wiederholte, selbst der genau forschende Beobachter konnte im ersten Moment nur kleine Unterschiede in der Lösung erkennen. Aber es waren wirkliche Zeichnungen, jedes Blatt neu mit dem Stifte, neu mit der Kohle, der Kreide hingeseht. Der Künstler gab dann selbst die Erklärung ab, daß eben jedes Blatt einen neuen Fortschritt in der Beobachtung des gleichen Modells bezeichnet. Ich war erstaunt über diesen unheimlichen Ernst an Arbeit, des intimen Studiums und suchte mir eines der Blätter zu sichern. Nur mit Mühe und Not konnte ich eine Zeichnung erhalten, der Künstler wollte kein Blatt verkaufen, weil sie alle noch nicht fertig seien. Der bis damals noch wenig bekannte Künstler, Max Waprschhofer ist sein Name, wollte auch auf mein Bitten hin nicht ausstellen. Und sicherlich ist seine Reuebedeutung, bis in diesem Frühjahr erfolgte, eher dem Kunstbändler zuzuschreiben als dem Künstler selbst, der nur ungern diese, wie er selbst sagte, unfertigen Blätter ausstellte. Trotzdem aber bildeten diese Blätter, von denen eine Reihe diesmal im Kunstverein ausgestellt sind, eine Sensation bei ihrem Erscheinen in München und Frankfurt a. M. Man weiß nicht,

über was man mehr staunen soll, über die fabelhafte Sicherheit des sich stets wiederholenden Eindrucks der Zeichnung, die nur auf fleißigstem Studium, auf innerster Begabung beruht. Man sucht nach Vorbildern, wenn man seine Volksmassenbilder betrachtet, die ein Leben ausatmen, als stünde man inmitten der Menge und dabei ist jeder Mensch kaum ein Kohlenstrich. Die Szenen von Reiterreitern und dergleichen verraten eine Beobachtung, die immer wieder Staunen hervorruft, daß die Landschaft ist von einem Dutzend, die Städtebilder von einer Anzahl der Architektur, daß man wenig ihresgleichen finden dürfte, dazwischen auch Karikaturen, kurz: Waprschhofer zeigt sich als ein umfassender Herrscher der menschlichen Erscheinung, die wohl in ihrer Art ganz eigenartig ist. Nur die Landschaft dürfte vielleicht in Liebermann einen größeren Schilderer finden. Was man im Kunstverein sieht, sind nur Zeichnungen, zum Teil unfertig, durchweg aber von solch überraschender Kühnheit, daß man bei dem Ernst des Künstlers erwarren darf, einst in Waprschhofer einen unserer Bedeutendsten zu sehen, wenn er einmal mit größeren ausgereiften Arbeiten an uns herantritt. In ihrer Art sind die Zeichnungen auch schon Meisterwerke. Dem Kunstverein darf man zu Dank verpflichtet sein, nach so kurzer Zeit die Werke des zum erstenmal an die Öffentlichkeit getretenen Künstlers ausgestellt sehen zu können.

Eine weitere interessante Kollektion bietet Karl Langhammer, Berlin, der in seinen Landschaften, seinen Städtebildern einen starken Geist offenbart. Er ist nicht einseitig, weder im Sujet noch in der Technik, noch in der Stimmung, noch im Farbenanfang. Am besten sind wohl seine großen stimmungsvollen Landschaften, die eine wunderbare Tiefe, eine prachtvolle Luftbehandlung zeigen, besonders sei auf das Bild „Herbststurm“ hingewiesen, das Innerlichkeit und reife Kunst nach jeder Richtung zeigt. Ganz eigenartig sind auch seine Architekturbilder, die er durch die Wahl der Beleuchtung interessant zu machen weiß. Das Bild „Säulenhalle“ zeigt den Künstler als einen

sicheren Komponisten und Farbenkünstler, trotzdem die Farbenpalette gering ist. „Lindburg an der Bahn im Herbststurm“, „Weilburg an der Bahn, Sommerabend“, „Appressenreich“, „Mondaufgang“ sind Bilder, die den Kunstfreund sicherlich fesseln werden. Sehr fein sind auch die Herbststimmungen, die mit großem Geschmack im Auschnitt erzählt sind. Ständig bei seinen Bildern wirken die manchmal etwas steif und hart in die Landschaft gezeichneten Figuren, aber der Gesamteindruck seiner Werke wird durch diese kleinen Mängel nicht beeinträchtigt, auch wenn man auf so kleine Einflüsse zurückgreift, die bei seinen Bildern denkwürdig bemerkbar sind.

An sonstigen Landschaften zeigt die Ausstellung diesmal interessante Abwechslung, wenn auch nicht alle Arbeiten auf gleichem Niveau stehen. Fleißige Durcharbeitung beweisen die Landschaften von D. Müller-Kurzweil, Groß-Vichtersfeld. Trotz großen Formats ist die Stimmung gut zusammengehalten. In kleinem Rahmen, aber in ausgezeichnet bekannter Qualität, präsentieren sich die Landschaften von Paul von Ravenstein, Karlsruhe. Sehr hübsch und namentlich sehr preiswert, in heutiger Zeit ein nicht zu verachtendes Moment, sind die kleinen Landschaften von Georgina Ruhn, Altona, sicher in der Zeichnung und im Ton. Auch die Aquarelle von J. Kierholz, Karlsruhe, verraten gute Technik und intime Stimmung, manchmal allerdings wirken die Bäume etwas hart. Von guter Qualität und ebenfalls nicht allzu teuer sind die Arbeiten von Gerhard Sch. Bergmann, der sowohl Landschaft wie Porträt, wie Stillleben und Interieur sicher wiedergibt. Namentlich seine Interieurs und Stillleben sind famos im Ton und kräftig in der Farbe. Bei gedanklichen Motiven beherzt der Künstler allerdings noch einer größeren Reife, wenn auch das Bild „Sommerabend“ eine originelle Komposition aufweist. Peter Joseph Schmitz, Köln, ist gleichfalls ein interessanter Künstler, nähert sich aber schon manchmal der Süßlichkeit. Besondere Erwähnung verdienen auch die brillante Stillleben von Sofie

Der Hansabund und die Wahlreform.

In den „Mitteilungen vom Hansabund“ findet sich eine Erklärung, die folgendermaßen lautet:

Die Rheinisch-westfälische Bezirksgruppe des Hansabundes hat am 14. d. M. folgende Resolution gefaßt:

Zur Wahlrechtsvorlage veröffentlicht die Geschäftsleitung des Hansabundes eine Erklärung, in welcher ausgesprochen wird, daß ohne direkte Wahl und anderweitige Wahlkreiserteilung keine Wahlreform denkbar sei. Diese Erklärung läßt völlig außer acht, daß weite Kreise, namentlich der Gewerbetätigkeit, vor allem großes Gewicht darauf legen, daß den für das finanzielle und wirtschaftliche Gedeihen unseres gesamten Staatswesens überaus wichtigen gewerblichen Kreisen die Möglichkeit wiedergegeben werden muß, auch ihrerseits in angemessener Zahl Vertreter in das Parlament zu entsenden. Diese Möglichkeit ist durch die vom Herrenhaus beschlossene Vergrößerung der Steuerbeitragsabgabe nicht nur in den industriellen Gebieten, sondern auch in den großen und mittleren Städten gegeben. Die gewerblichen Kreise haben daher — unbeschadet der grundsätzlichen Stellung der Einzelnen zur Frage der direkten Wahl und der Wahlkreiserteilung — alle Veranlassung, ein Zustandekommen der Vorlage auf Grundlage der Herrenhausbeschlüsse dringend zu wünschen.

Demgegenüber erklären wir: Wir verkennen durchaus nicht die Vorteile, welche eine Steuerbeitragserteilung in größeren Bezirken in bezug auf die bessere Vertretung der gewerblichen Kreise bieten kann. Es darf aber gemäß den Ausführungen der Mitteilungen des Hansabundes vom 11. Mai d. J. nicht übersehen werden, daß keine Wahlreform die Wahlrechtskämpfe beenden kann, welche nicht die direkte Wahl und eine angemessenere Einteilung der Wahlkreise oder eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten vorwiegend gewerblicher Wahlkreise gewährt.

Käuferpflichten.

Der Evangelisch-Soziale Kongreß hat die Gewohnheit, bei seinen alljährlichen Tagungen drei größere Thematika zu behandeln, von denen das erste einen wesentlich religiös-ethischen Inhalt hat, ein zweites gemeinhin die soziale Lage eines Standes besonders behandelt, ein drittes vorwiegend volkswirtschaftlichen Charakter trägt. Wir haben bei den beiden erstgenannten Thematika Notiz genommen, von der Auseinandersetzung über Christentum und sozialdemokratische Weltanschauung und von dem über die Fabrikarbeiterinnen. Ein ganz besonders allgemeines Interesse beansprucht aber dieses Jahr das volkswirtschaftliche Thema, das die „Käuferpflichten“ behandelt. Als Referent war hierfür der Professor der Nationalökonomie an der technischen Hochschule in Charlottenburg Dr. Herkner gewonnen. Wir geben seine Ausführungen in Folgenden wieder und im Anschluß daran die Thesen, in die er seine Gedanken zusammenfaßte. Professor Herkner führte aus:

Wenn Gelehrte oder Professoren soziale Forderungen erheben, erschallt aus dem Lager der Arbeitnehmer und Arbeitgeber nicht selten der unwillige misanthropische Jurat: Ihr habt leicht reden, Ihr tragt keine Verantwortlichkeit für eure Vorschläge, Ihr habt nicht für die Kosten aufzukommen. Es ist ein schönes und billiges Vergnügen, auf Kosten fremder Taschen in sozialen Gefinnungen und Empfindungen zu schwelgen! Da die Kosten des sozialen Fortschritts in der Regel in die Preise der Waren eingerechnet werden und diese Preise von allen Käufern, also auch von uns sogenannten sozialen Moralisten und sozialen Ideologen zu bezahlen sind, ist die Behauptung mancher Arbeitgeber, sie allein tragen die sozialen Kosten, gewiß nicht begründet. Aber es ist nicht zu leugnen, daß andererseits die Arbeitgeber mancher Belastungen unterliegen und daß die Abwälzung der Kosten der sozialpolitischen Fortschritte auf die Käufer mancherlei Kämpfe verursachen, die schließlich, zumal wenn es sich um den Weltmarkt handelt, doch nicht immer glatt durchgeführt werden können. Aus diesen Gründen ist es vielleicht zeitgemäß, wenn wir einmal an uns selbst die ernste Frage richten: Was können, was wollen und was sollen wir selbst im wirtschaftlichen Leben tun? Der Käufer wird vom Verkäufer geradezu umtoben, bei scharfer Konkurrenz hat der Käufer geradezu eine herrschende Stellung gegenüber dem Verkäufer. Bei der Deckung des privaten Bedarfs ist der Käufer vollkommen frei, was, wo, wie und wann er kaufen will. Der Käufer muß aber auch seinen Pflichten nachkommen.

Zunächst hat er nationale Pflichten. Ich beweise nur auf die nationalen Käuferpflichten in der Ostmark. Der Käufer kann auch Einfluß ausüben auf die Betriebsform, ob er im Straßenhandel, im Warenhaus oder im Konsumverein kaufen will. Er kann vor allem auf die Arbeitsbedingungen für die Angestellten heftig einwirken, er kann auf gute Arbeitsbedingungen für die Angestellten dringen. Die Käufer können die Reformbestrebungen der unmittelbar Beteiligten unterstützen, wie das Vorgehen des Vereins deutscher Zeitungsvorleger gegen die Aufnahme unethischer Annoncen beweist. Sittlich zweifelhafte Annoncen werden einfach nicht aufgenommen. Leider hat die Gleichgültigkeit des Publikums ein Scheitern des Vorgehens gegen das Zeitungsbewusstsein verschuldet. Die Zeitungselben sind lästig für die, die sie

lesen, Karlsruhe, die nicht nur das Naturbild gut nachahmt, sondern auch in der Komposition sicher zusammengehalten sind. Namentlich das Bild „Kastanien“ zeigt Qualität, wenn auch die Mütter etwas blöbern wirken.

Der Kunstverein bringt diesmal wirklich vieles gutes, und namentlich, es darf nicht vergessen werden, auch wirklich preiswertes. Die Ausstellungen des Kunstvereins dienen nicht nur zum Silberbetrachten, sondern auch zum Silberkaufen. Künstler wollen leben, nicht nur ihre Werke ausgestellt haben. Mentor.

Dr. Geesbod von Lambrecht.

Pingstbierschlag is in Deibese
e Jescht, de drum beneide se
die Pälzer all — sie seire's wohl
deit zum fihnhundertbrite Roof.
'n Geesbod von Saut Lambrecht her,
'n gut geherruter, bid 'n schwer
werd, wie's dreiviertel lesche schlägt,
vor'm Schtobhaus essentlich verachtegt.
— Sun Reichstadt, Lambrecht weide se
ihre Bieh bis solch uff Deibese,
auch Horst un Gimmelbunge;
b'rum misse die vier bringe
mi'm Bircher, mit ih'm jingsche,
de Geesbod uff die Pingsche.
'n alther Brauch. In Ehre halt'
die Keigelt ih'n, vum Albe fallt
so so wie so schuns ab genug,
dann 's weht bei uns 'n ann'rer Zug
Schott dah d'r Geesbu war dabei

geben, und ein Danaergeschenk für den Empfänger. Auch den Auswärtigen der Reklame mit ihren Veranlassungen von Stadt und Land könnte von den Käufern entgegenarbeitet werden. Auch die nationalen wirtschaftlichen Interessen muß der Käufer im Auge haben. Wenig erörtert ist noch die soziale Rücksichtnahme beim Kauf von Aktien. Die Käufer müssen sich eben fühlen als Glieder eines großen Ganzen. Es gibt eine wahre Fülle von Käuferpflichten. Sie gewährt einen Ausblick auf ein weites ethisches Reichtum. Möge es bald gelingen, das absolute Königtum der Käufer in ein soziales Königtum umzuwandeln. (Rede, Beifall.)

Die von Professor Herkner aufgestellten Thesen lauteten.

1. Während bei Einkäufen für geschäftliche Zwecke durch Kartelle und Rückkäufe auf angemessene Rentabilität des angelegten Kapitals gegen Käufer kein weiterer Spielraum für freie Betätigung offen bleibt, steht es dem Käufer bei der Deckung des privaten Bedarfs im allgemeinen frei, was, wo, wie und wann er kaufen will. Je größer die Freiheit und je beträchtlicher das Einkommen, desto mehr kommt die sittliche Verantwortlichkeit des Käufers zur Geltung.

2. Der Käufer ist imstande, seinen Einfluß auf das Raß auszuüben, in dem Solidität, Geschmack und Sittlichkeit nicht nur der Güterproduktion, sondern auch in Literatur, Presse, Kunst und Theater gewahrt werden. Der Käufer kann aber auch nationale Interessen fördern, Mittelstands- und Sozialpolitik betreiben, Reformbestrebungen der unmittelbar Beteiligten unterstützen, Auswärtige der Reklame bekämpfen. Auch beim Ankauf von Anlagepapieren können nationale und soziale Gesichtspunkte beachtet werden.

3. Die Organisation in einem „Käuferbund“ ist vorzüglich geeignet, die zur Erfüllung der Käuferpflichten erforderlichen Aufklärungen zu beschaffen und den Bestrebungen der Käufer im wirtschaftlichen Verkehr durchschlagenden Erfolg zu sichern.

4. Die Einheit und Intellektualität unserer sittlichen Persönlichkeit gebietet, daß sittliche Grundfälle nicht auf einzelne Gebiete unserer Wirksamkeit beschränkt werden, sondern unser gesamtes Tun und Lassen, auch alle Akte des täglichen wirtschaftlichen Verkehrs durchdringen. Da die überlieferten sittlichen Grundfälle aus unendlich einfachen wirtschaftlichen Verhältnissen stammen, ist eine den neuen Problemen gerecht werdende produktive Gedankenarbeit auf ethischem Gebiete zu leisten und der systematische Ausbau einer modernen christlich-orientierten Wirtschafts- und Sozialmoral anzustreben, in der die Käuferpflichten nur ein Kapitel bilden.

Deutsches Reich.

ER. Ein interessantes Memoirenwerk, das in allen politischen Kreisen des Deutschen Reiches Aufsehen erregen dürfte, erscheint in den nächsten Tagen im Verlage von Wilhelm Voeningh-Dresden. Es ist dies der dritte Band des Memoirenwerkes „Erinnerungen aus meinem Leben“ von dem ehemaligen sächsischen Minister Freiherr v. Friesen. Die beiden ersten Bände erschienen 1880 und riefen damals eine heftige Polemik hervor. Die Aufzeichnungen des dritten Bandes, wertvolle Ergänzungen zur deutschen Zeitgeschichte mit Details, die bisher noch verborgen blieben, umfassen die Jahre vom Ende des deutschen Bürgerkrieges an bis Mitte der siebziger Jahre. Wertvolles Material wird vor allem über Bismarck und Kaiser Wilhelm I. geboten. Bismarcks unsterbliches Verdienst erscheint uns im Werke um so größer, da es uns die geschäftige Kulissenarbeit der Reichsgegner bis zur Reichsproklamation zeigt. Einzelne Kapitel sind Fundgruben historisch-politischer Wissenschaft.

— Mutterkassensversicherung und Reichsversicherungsordnung. Die Propagandagesellschaft für Mutterkassensversicherung, Hauptst. Karlsruhe, bereitet aus Anlaß der Beratung der Reichsversicherungsordnung eine Petition an den Reichstag vor. In dieser Vitzschrift wird gewünscht:

1. Den dem Krankenversicherungsgejetz unterstellten Wöchnerinnen ist für die Dauer von acht Wochen, darunter wenigstens für sechs Wochen nach der Niederkunft, ein Wöchnerinnengeld in der Höhe des vollen Tagelohnes zu gewähren.
2. In Erwägung der durch das Krankenversicherungsgejetz den versicherten Wöchnerinnen gewährtesten Wöchnerinnengeldförsorge ist reichsgejetzlich zu bestimmen, daß staatlich genehmigte, auf Selbsthilfe beruhende Mutterkassenslossen, die vorwiegend für nicht versicherungspflichtige Personen geschaffen wurden, aus Reichsmitteln zu unterstützen sind. Diesen maßvollen Forderungen, die bei gutem Willen der gesetzgebenden Faktoren schon jetzt zu erreichen wären und einen wesentlichen Fortschritt gegenüber den vorhandenen Mifständen bringen würden, wird eine überzeugend wirkende Begründung beigegeben. Zur Mitunterzeichnung dieser Vitzschrift haben sich bis jetzt bereit erklärt: die Direktoren der Universitätsfrauenkliniken in Heidelberg und Freiburg, der Medizinalreferent im Ministerium Obermedizinalrat Heuser, der Vorstand der badischen Fabrikinspektion Dr. Wittmann,

un hot gebioose sein Scholmei,
bloost ener mi'me weisse Schlupp
zwee Teen uff seiner Auto-Dupp.
Hein, im Blinderhut, kriehert,
im Gebrod, werd d'r Geesbod g'siecht.
Des arme Dhier, des wees noch nit
was Brauch bei uns un Recht un Sitt
un dah, wer noch so hoch geehrt,
zum Schluß als Bodworcht werd verzehrt! —
Die ganze Pals war uff de Ween
die Boderschteezung anzuseh'n.
Dreiviertel lesch! Jes' leide se
mit ener Glos in Deibese
un jeder biet'. Dr' Preis schnellst' nuff,
dann, heert die Glos zu bemble uff,
g'heert dem, wo grad am meische biet
d'r Geesbod — un d'r Schotttratt zieht
ein 's Schteeungsgelb un Kosche
un bucht's als Einnahm'-Bolsche.
— So geht in Deibese des vor
schunn länger wie fihnhundert Jahr,
'm Pälzer Schbruch zu Ehre:
was uns g'heert, hut uns g'heere.
Un wann auch nun de seine Zeit
gar mancher so e Volksfesch meid' —
des lichteert un nit. Im Gege'deel:
'n Bied in's Volk un in sein Seel
un in sein treie Lage —
zeigt, wo nach Herge schlage
for Heimathlieb un Heimothbrüch.
Deil, frohi Pals! Im Sunneschein

Professor Max Weber in Heidelberg, 31 Abgeordnete der zweiten badischen Kammer, darunter der Präsident und die Vizepräsidenten, die Ortsverbände der deutschen (Christlich-Deutschen) Gewerkschaften in Mannheim, Karlsruhe und Eberbach, die Gewerkschaftsvertreter in Mannheim, Karlsruhe, Konstanz, Baden, Rastatt, Freiburg, Waldshut, St. Georgen, Singen, Godesheim, Gengenbach, Hornberg und Bruchsal, die christlichen Gewerkschaftsvertreter in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Offenburg, Rastatt, Heidelberg, die katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereine in Freiburg (Diözesanpräses Dr. A. Keybach), der Arbeiterdiskussionsklub Karlsruhe, der Volksbildungs- und Diskussionsklub Baden, die Propagandagesellschaften für Mutterkassensversicherung in Heidelberg und Baden, die Vereine Reichsstützstelle in Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, der badische Eisenbahnerverband, der Verband der badischen Bahn-, Weichen- und Signalarbeiter, der Verband der Bureau-, Kanzlei- und Rechnungsbeamten der Groß-, Bad. Staatsbahnen, der kaufmännische Verein weiblicher Angestellter in Mannheim, die freie Vereinigung badischer Orts-, Betriebs- und Innungsstrankenkassen und die Ortsstrankenkasse Röllingen, Vereine, Institute und sonstige Körperschaften, welche diese unterstützungswürdige Petition noch mitunterzeichnen wollen, mögen hiervon baldigt dem Vorsitzenden der Propagandagesellschaft für Mutterkassensversicherung, Dr. med. Alfons Fischer in Karlsruhe Kenntnis geben.

Badische Politik.

Von den Bahnhofsbauten in Baden.

In der „Badischen Beamtenzeitung“ wird von einem Eisenbahnassistenten über den Bahnhofsbaui in Offenburg geschrieben:

„Betrachten wir uns einmal den Riesenbahnhof. Dieser ist in 100 Jahren noch zu groß. Das dortige Personal behauptet, daß man im neuen Bahnhof Offenburg die Güterwagen suchen müsse, weil er viel zu groß sei. Was wurden nun da alles für Schmitter gemacht! Die mit vielem Geld neu erbaute Brücke beim Hotel Union erwies sich, aber erst als sie fertig war, zu schmal, um den Verkehr bewältigen zu können. Was geschieht! Sie muß unter großen Kosten zum Teil abgerissen und verbreitert werden. Das neu errichtete Maschinenhaus wurde mit Rauchfängen versehen, die den Rauch aufnehmen und durch ein Kamin ins Freie führen. Als das selbe fertig war und man die Lokomotiven hineindrachte, zeigte es sich, daß die Rauchfänge zu nieder angebracht waren und zum Teil wieder abgerissen werden mußten. Dieser Spott soll, wie ein beteiligter Geschäftsmann sagte, 20 000 M. gekostet haben. Als die neue Straße zur neuen Güterhalle fertig, gewalzt und vollständig fertiggestellt war, merkte man erst, daß die Wasserleitung zu wenig vorgesehen worden war, zu welchem Zwecke die fertige Straße zum Teil wieder aufgerissen werden mußte. Mit diesem Geld, das in Offenburg allein unnötig ausgegeben wurde, hätte man mindestens 100 Eisenbahnassistenten ehrenmäßig einstellen können.“

Wir wissen nicht, ob und wieviel diesem Eisenbahn-Assistenten Uebertreibungen unterlaufen. Eine gewisse Tendenz haben ja diese grabierenden Bauunternehmungen zweifellos: mehr ehrenmäßig angestellte Eisenbahnassistenten auf Grund sparsamerer Wirtschaft in der Bauverwaltung. Und daher ist es nicht unmöglich, daß der Eisenbahnassistent gerne glaubte, was ihm Geschäfts- und andere Leute erzählten. Aber die Behauptungen von einer — sagen wir einmal — nicht gerade sparsamen und talentvollen Bauverwaltung stehen nun einmal vor aller Öffentlichkeit da und die Steuerzahler haben wohl ein Recht von der Regierung im Landtage zu erfahren, ob mit ihren Geldern von den Staatsorganen tatsächlich in dieser schmerzhaften Weise gewirtschaftet wird.

25. Verbandstag des Bad. Gastwirteverbandes.

St. Gallen, 19. Mai.

Am Donnerstag früh 1/2 10 Uhr wurden die Verhandlungen unter dem Vorsitzenden des Verbandspräsidenten Herrn Fritz Glahner unter der gleich guten Beteiligung fortgesetzt. Es referierten die Herren Weismann-Karlsruhe und Schuebler-Freiburg über die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft für süddeutsche Naturweine — es wurden die Satzungen bekannt gegeben und die einzelnen Bestimmungen durchgegangen, woran sich eine rege Aussprache anschloß, die mit Annahme einer Resolution schloß, in der die Versammlung sich mit dem Grundgedanken der Satzungen einverstanden erklärte. Des Weiteren referierte der Verbandsvorsitzende Glahner über die Frage der Gastwirtekammern, mit der man sich bereits auf den deutschen Bundeskongress beschäftigt habe. Der Referent vertrat den Standpunkt, daß diese Angelegenheit auch weiterhin Reichsangelegenheit sei und daß man auf den Bundeskongress diese Frage weiter fördern werde. Bei dieser Frage wurde auch die Frage der Stellvertretung erörtert, die man im Prinzip beurteilt und sich auf den Standpunkt stellte, daß ohne Konzeption der Wirtschaftsbetrieb

mit junge Blicke, aber Wein
do bringende nei Levenslust
als Friejohrsgruß em in die Brust.
'n Gottesgab de siegliche da,
du Pälzer Land — un g'lund un froh
an Blicke reich un Reue —
loht sich's gemiechlich leue! Jacob Strauß.

Der Besuch

von Peter Altenberg.

Eine junge Frau, die ich seit lange als eine fast Heilige an Demut und Sanftmütigkeit verehere, lam an mein Krankenbett bleich und verkürrt.

Sie erzählte mir, daß ihr Mann, der sich für sie anspornere, Gesichtsnervose habe und sich, mit ihrer Einwilligung der Operation auf Tod und Leben unterziehen wolle. Sie wisse nicht, ob sie es gestatten solle. „Soll ich, soll ich nicht, soll ich?“ Ich werde es an meinen Knöpfen abzählen —.

Ich lag da, von meinen Leiden zerfressen, und sie stützte den Kopf in die Hand.

„Du sagte sie: „Nicht, Peter, das Leben ist komisch —.“ Und ich sah eine Träne, vielleicht die heißeste, verzweifeltste, die je geweint wurde.“

Drei Tage später sah sie an meinem Krankenbette: „Peter, ich habe es ihm gestattet, und er ist daran gestorben. Peter, nicht wahr, die Welt ist komisch —.“

Ich lag da, von meinen Leiden zerfressen — — —

Ich zählte es an den Knöpfen ab, was, weiß ich nicht. Aber immerhin, an den Knöpfen. Soll man, soll man nicht, soll man?!

nicht ausgeübt werden dürfe. Auch hier sog sich die Debatte sehr in die Länge, doch die allgemeine Anschauung ging dahin, die Einrichtung der Stellvertretung abzuschaffen. Der Vorsitzende Wagner referierte sodann über den Stand der verschiedenen Klassen des Verbandes, wie die Sterbekasse, Haftpflichtkasse, die sich als Wohltätigkeitsanstalten herausstellen und sich im Laufe der Jahre wiederholt bemüht haben. Auch die Wasser- und Kohlenpreise wickeln sich gut bewährt und mit der Zeit würden auch Tabakpreise bezahlt werden. Auch die Kellnerinnenfrage wurde wieder angesprochen und die Petition der Frau Professorin Zellenel auf Aufhebung des Kellnerinnenwesens besprochen und dabei betont, daß man in Heidelberg die Frau Professorin nicht besonders ernst nehmen und sich mit ihren Eingaben nicht ernsthaft beschäftigen. Endlich wurde auch die Bierpreisfrage erörtert und gab der Vorsitzende Wagner einen Überblick auf die verschiedenen Verhandlungen mit den Brauereien, die schließlich zu einer Einigung geführt und auch in der Feststellung der Bierpreise zu einer Nebereinstimmung gelangte, bei der auch der Vize sich zufrieden geben konnte. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl des ersten Vorsitzenden, der am ersten Tage erklärt hatte, er werde auf keinen Fall eine Wiederwahl wieder annehmen. In der sich anschließenden sehr lebhaften Debatte erklärte Hobeisen-Weinheim, daß Frig Wagner noch auf zwei Jahre das Amt behalten sollte, damit ihm noch vergolten sei das 25jährige Jubiläum zu feiern. Die Wahl eines Sekretärs sei beschlossen und niemand sei besser in der Lage, diesen Sekretär einzuarbeiten als Wagner. Auch Kollege Dinger in Freiburg trat in längeren Ausführungen für die Wiederwahl Wagners ein, die derselbe gewiß auch annehmen werde.

Verbandsvorsitzender Wagner erklärte, daß er auf keinen Fall die Wiederwahl annehmen werde — er scheide mit schwerem Herzen, er werde auch in Zukunft bei der Sache sein und gern weiter mitarbeiten, den Posten aber nehme er unter keinen Umständen, deshalb bitte er von seiner Wahl abzusehen. Kollege Karl-Mannheim hob hervor, daß der Verband in seiner Mitgliedschaft die hervorragende Tätigkeit Wagners anerkannt habe und weiter anerkennen werde. Wir können Wagner nicht besser ehren, wenn wir ihn heute entlassen und ihn zum Ehrenpräsidenten ernennen. Es wird hierauf zur Wahl geschritten und entfallen auf Kollegen Ficht-Karlsruhe 40 Stimmen, auf Kollegen Schmidt-Karlsruhe 5, auf Wagner 9, Karl-Mannheim 1 Stimme, während drei Stimmen unglücklich sind. Kollege Ficht nimmt die Wahl dankend an und erklärt, daß er sich alle Mühe geben werde, daß in ihm gleiche Vertrauen zu erfüllen unter der Voraussetzung, daß ihm auch Wagner die Unterstützung nicht verweigern werde. Kollege Dinger-Freiburg feiert sodann den zurücktretenden Präsidenten und teilt mit, daß der Verband ihn einstimmig zum Ehrenpräsidenten ernannt habe und überreichte ihm das Ehrendiplom. In bewachten Worten dankt Wagner und schließt mit einem Hoch auf den Verband, er sei stolz auf die ihm gewordene Ehrung und so wurde von Wagner der 25. Verbandstag feierlich geschlossen. Zum nächstjährigen Versammlungsorte des Verbandstages wurde Karlsruhe gewählt.

Forradher Wahlwachsspiele.

Strach, 20. Mai. Die weiteren Verhandlungen und Zungenberührungen brachten noch manche unerquickliche Szenen, die im Interesse des Gesamt-Liberalismus nur zu bedauern sind. In seinem Plädoyer betont der Bellagte R.-M. Schmidt, daß er eigentlich auf das Wort verzichten könnte, da wir noch unter dem Eintrude der Worte Obkircher ständen, die eine glänzende Rechtfertigung der Haltung der nationalliberalen Partei seien.

Die weitere Verhandlung brachte zwei unter sich zusammenhängende Beleidigungsfälle des R.-M. Vortisch gegen Redakteur Reinhardt und R.-M. Harrer.

R.-M. Schmidt plädiert als Verteidiger Reinhardts auf die Zubilligung des § 193 R.-St.-G., da er als Redakteur den Standpunkt der Partei zu wahren hat. Weiter weist der Verteidiger auch darauf hin, daß auch Reinhardt Grund gehabt hätte, gegen den Privatkläger Widerklage zu erheben, aber es gebe Beleidiger und Beleidigten, die nicht an ihn herantreten können. Er sehe auf dem Standpunkt, daß alle Vorwürfe und Beleidigungen auf dem gleichen Niveau stehen mit der Beleidigung, deren sich der Privatkläger in seinem gefälschten Schlusswort dem Landgerichtsdirektor Ubel gegenüber schuldig gemacht hat. Diese Beleidigung reicht auch an den Herrn Landgerichtspräsidenten nicht heran, nachdem er unter Jüngens den Privatkläger als anonymen Demagogen bezeichnet hatte. Im übrigen danke er Herrn Vortisch für die Prozesse, durch die er sich in Baden als Politiker unmöglich gemacht habe. Der Bellagte Harrer plädiert für sich ebenfalls auf Freisprechung, worauf der Vertreter des Privatklägers nochmals kurz replizierte. Hierauf zieht sich das Gericht zur Beratung zurück, die nicht sehr lange Zeit in Anspruch nahm. Das so dann verkündete Urteil lautet auf Verurteilung des R.-M. Harrer wegen Beleidigung zu einer Geldbuße von 30 Mark, während Redakteur Reinhardt zu einer solchen von 10 Mark verurteilt wurde. Dem Privatkläger wird die verlangte Urteilspublikation ausgesprochen.

Badischer Landtag.

1. Kammer. — 14. Sitzung.

Karlsruhe, 21. Mai.

1. Vizepräsident Geheimrat Dr. Bürtlin eröffnet nach 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch Ministerialdirektor Götter und Regierungskommissäre.

Abg. Freiherr v. Stözingen berichtet über das Budget der Forst- und Domänenverwaltung und erörtert die einzelnen einschlägigen Fragen. Nach Auffassung der Budgetkommission müsse der Vorwurf der Rückständigkeit unserer Forstverwaltung zurückgewiesen werden und seien die 1908 aufgestellten Sätze aufrecht zu halten und könnten die eingestellten Sätze nur gebilligt werden. Daß die badische Forstwirtschaft in den letzten 10 Jahren in stark aufwärtsstrebender Bewegung sich befindet, bewiesen folgende Zahlen: Im Jahre 1890 wurden 388 005 Fstmr. mit einem Erlös von 3 799 563 M. geschlagen, die Nutzung betrug pro Hektar 4,44 Fstmr., der Erlös pro Fstmr. 9,79 M. 1909 konnten 654 268 Fstmr. für 8 499 669 M. verwertet werden, pro Hektar 6,96 Fstmr., pro Fstmr. 12,99 M. In Baden dürfte man an der Höchstgrenze der nachhaltig möglichen Nutzung angelangt sein. „Starke Durchforstungen“ sei eine Lösung der modernsten Forstwirtschaft, deren Wirkung heute noch nicht zuverlässig erkannt sei. Die Kommission billige, wenn die

Forstverwaltung die modernsten Anschauungen bezüglich Zwiischennutzung und Durchforstung bei Bemessung des Abgabefußes nur mit Vorzicht berücksichtige. Die Frage der Bildung eines Forstreferendats könne die Kommission nicht bejahen und deshalb nicht befürworten, die Bildung eines Waldreferendats zu beantragen. Die Kommission beantrage folgenden Sätzen zuzustimmen:

1. Die von der Forst- und Domänenverwaltung in dem Berichte an die Budgetkommission der 2. Kammer aufgestellten Grundsätze für die badische Forstverwaltung sind zu billigen und ist anzuerkennen, daß die badische Forstverwaltung unter Wahrung der erforderlichen Nachhaltigkeit des Forstbetriebs, den Forderungen der Wirtschaftlichkeit, welche auf volle Ausnutzung der Ertragsfähigkeit des Waldbodens durch entsprechende Massen- und Wertzerzeugung gerichtet sind, durchaus gerecht wird.

2. Die in den Forsteinrichtungswerten bestimmten Umtriebszeiten sind aufrecht zu halten. Insofern die tatsächlich eingehaltenen Umtriebszeiten länger als die in den Forsteinrichtungswerten bestimmten sein sollten, ist eine raschere Abnutzung der Altholzvorräte, wie dies in verschiedenen Bezirken von der Gr. Forstverwaltung schon veranlaßt wurde, auch fernerhin gut zu heißen.

3. Die raschere Abnutzung der Altholzvorräte hat zunächst wie bisher innerhalb des einrichtungsgemäßen Abgabefußes durch Vornahme der ordentlichen Hauptnutzung in diesen Beständen zu erfolgen.

Oberbürgermeister Winterer wendet sich gegen die Annahme der Leitsätze, da die Frage noch nicht genügend geklärt worden sei.

Abg. Geheimrat Lewald ist auch dafür, daß man vorerst von der Annahme der Leitsätze Abstand nehmen sollte, da es schwer sei, ein definitives Urteil zu fällen. Was die Jagd betreffe, so habe es eine Zeit gegeben, wo der finanzielle Standpunkt den Hauptgrund der Vergebung abgegeben habe. Man sei langsam zur Regiejagd übergegangen, doch dürfe man sich nicht auf den Standpunkt stellen, die Regiejagden abzuschaffen.

Abg. von Böcklin vertritt den ähnlichen Standpunkt, man sei es den Forstbeamten schuldig, ihnen die Jagdausübung nicht zu erschweren. Er möchte empfehlen, den Forstbeamten die Jagd zu belassen.

Abg. v. Stözingen wendet sich gegen die Ausführungen Winterers, man könne die teilsweisen Ausführungen der Forstleute nicht ohne weiteres akzeptieren.

Abg. Freiherr v. Stözingen rechtfertigt die aufgestellten Leitsätze, die nicht weiter enthielten, als eine Billigung der Grundsätze der Forstverwaltung.

Präsident Geheimrat Dr. Bürtlin erklärt, daß er über die einzelnen Sätze getrennt abstimmen lassen werde.

Abg. Freiherr v. Laroche befragt die Anträge nochmals an die Kommission zurück zu verweisen.

Ministerialdirektor Götter geht auf die neu eingereichten Fragen in Kürze ein und wendet sich gegen den Vorschlag auf Bildung eines Forstreferendats, an den für die nähere Zukunft wohl kaum gedacht werden könnte. Die Vereinigung der Domänenverwaltung mit dem Finanzministerium wäre aus finanziellen Gründen nicht zu empfehlen. Die von der Kommission vorgeschlagene Resolution enthalte zumteil eine Anerkennung der Regierungsmahnahme, mache aber auch neue Vorschläge, über die man nicht ohne weiteres entscheiden könne.

Es tritt hierauf die Budgetkommission zu einer nochmaligen Beratung zusammen.

Nach kurzer Pause tritt die Kammer wieder zusammen und erklärt

Abg. Freiherr v. Stözingen, daß die Kommission beschließen, die Punkte 2 u. 3 der Resolution zurückzuziehen, den Punkt 1 aber als Vertrauensvotum aufrecht erhalten habe. Es wird sodann in die Spezialberatung eingetreten.

Abg. Leo bringt die unliebsamen Verhältnisse des Gemeinderat Sulzburg und des Forstamts zur Sprache, die regierungsseitig nicht in Abrede gestellt wurden.

Die einzelnen Titel werden debattelos genehmigt und die Resolution 1 einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Boeckh berichtet über den Gesetzentwurf, betr. die Ergänzung des Verzeichnisses der Landstraßen, der debattelos angenommen wird. Es handelt sich um die Herstellung der Zufahrtstraße von der Landstelle Zinnenstaad zur Landstraße Ludwigshafen-Friedrichshafen.

Damit wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Mai 1910.

Ein Warnungsruf vor steuerlicher Heberlastung.

Im Jahresbericht des Münchener Handelsvereins finden wir einen bemerkenswerten Artikel über die starke steuerliche Heberlastung der bayerischen Großindustrie durch das neue bayerische Steuergesetz. Die Ausführungen sind auch für Mannheim sehr interessant, da in ihnen wiederholt Vergleiche mit den steuerlichen Verhältnissen in Mannheim und Frankfurt gezogen werden, die nicht immer zugunsten unserer Stadt ausfallen und deshalb als ein Warn- und Warnungssignal, den steuerlichen Vogen nicht zu stark zu spannen, die Beachtung unserer maßgebenden Kreise sowohl in Staat wie in Gemeinde finden sollte. Dies umso mehr, als leider in der industriellen Entwicklung unserer Stadt in der letzten Zeit ein recht langsames Tempo, wenn nicht gar ein Stillstand eingetreten ist. Nichts liegt uns ferner, als mit der Konstatierung dieser Tatsache gegen irgend Jemanden nur den geringsten Vorwurf erheben zu wollen. Aber die Lage ist doch so ernst, daß sie eine offene Aussprache erfordert. Je rechtzeitig und tiefergründiger sie erfolgt, desto besser. Sie trägt vielleicht dazu bei, daß die Frage, ob der städtische Umlagefuß noch um weitere ein oder zwei Pfennig erhöht werden kann, nicht mehr so leicht bejaht wird; sie verstärkt vielleicht die Erkenntnis der Notwendigkeit der Schaffung neuer städtischer Steuerquellen.

In dem Jahresbericht des Münchener Handelsvereins wird in der Schilderung der Wirkung des neuen bayerischen Steuergesetzes ausgeführt:

An Staats- und Korporationsumlagen würden auf ein gleich hohes Einkommen aus Aktienbesitz (dem Besitz von Aktien aus einer Million Mark Nominalwert zum Kurswert von drei Millionen Mark und einer Jahresdividende von 200 000 Mark), der künftig in München 40158 Mark zu bezahlen hätte, z. B. in Mannheim 21342, in Rudolstadt 22161, in Luzern 19500, in Zürich 30889 Mark entfallen. Man bildet seit Jahrzehnten Zürich das typische Beispiel dafür, daß es eine Höchstgrenze der Steuerbelastung gibt; deren Heberlastung hat in Zürich nachweisbar auf die auswärtige Kapitalplatzierung und auf sonstigen Steuerentgang eingewirkt; sie bildet ein Hemmnis für die Kapitalzuwanderung und für die Neugründung. Ohne die Sammlung des Privatkapitals zur Großunternehmung in der Erwerbseigenschaft hat heutzutage ein namhafter Teil der Bevölkerung keine Stütze mehr für seine Existenz und dauernde Beschäftigung. Ohne sie wäre es nicht möglich, mit dem Ausland zu konkurrieren und die Mittel für die wachsenden Aufgaben von Staat und Gemeinde aufzubringen. Demnach wird durch den Druck auf die Heberlastung der Volkswirtschaft aufgewogen, was etwa an Steuer mehr hereingebracht wird.

Kann es eine eindringlichere Sprache für jeden, der es mit unserer Stadt wohl meint, geben? In dem Bericht heißt es weiter:

Eine G. m. b. H. mit einem Kapital von 3 000 000 Mark und einem Gewinn von 300 000 Mark würde an Steuern z. B. in Ludwigshafen a. Rh. 47 Prozent des Reingewinns, dagegen in Frankfurt 14,6 Prozent, in Mannheim 20,8 Prozent abzuführen haben. Die Steuerverhältnisse werden heutzutage vor jeder Anlage-Erweiterung oder Neugründung genau erhoben und verglichen; angesichts dieses starken Mißverhältnisses würde es wohl niemand mehr bekommen, Anlagen in Ludwigshafen zu errichten, während er weit günstiger in dem gegenüberliegenden Mannheim und noch viel vorzuziehen in Frankfurt oder Köln ankommen kann. Die Regierung denkt für die Hafenvermehrung in Ludwigshafen 8 Millionen Mark auszugeben; sollte aber die ihrerseits vorgeschlagene Steuererhöhung Geseßkraft erlangen, so wird diese Hafenvermehrung wohl nicht erforderlich sein.

Sehr zutreffend wird auch darauf hingewiesen, wie falsch es ist, Vergleiche mit den steuerlichen Verhältnissen anderer Plätze zu ziehen, ohne hierbei die Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Existenzbedingungen genügend zu berücksichtigen:

Bisher fehlten in der Steuerreform die Finanzminister sämtlicher deutscher Bundesstaaten Preußens Vorgang als maßgebend voraus. Aber diese schablonenmäßige Übertragung der Tarifstellung erscheint an sich als bedenklich, denn in wirtschaftlicher und steuerrechtlicher Hinsicht hat jeder Bundesstaat seine spezifische Belastungsgrenze. Es ist zweifelhaft, ob die süddeutschen Bundesstaaten ohne Schädigung ihrer Steuerquellen die gleichen Steuererhöhungen durchführen können, die Preußen ohne Anstand vornehmen konnte. Bayern hat die besten Kohlen im ganzen Deutschen Reich, teurer als Frankreich, dem das deutsche Seargebiet die Kohlen liefert. Ramentlich Eisen muß aus weiter Ferne bezogen werden.

Was hier von Bayern gesagt wird, gilt zum Teil auch für Baden. Angesichts solcher Verhältnisse erscheint das stetige Anziehen der Steuerkrone in Staat und Kommune äußerst bedenklich. Der Mannheimer schon jetzt, wie aus den oben angeführten Ziffern hervorgeht, gegenüber Frankfurt steuerlich im Nachteil, so wird diese ungünstige Stellung noch verschärft durch die inzwischen stattgefundenen Erhöhungen der Staats- und Gemeindesteuern.

Die Lehren, die eine vorsichtige, über den niedrigen Jaum des „heute“ hinwegsehende Stadtverwaltung aus diesen Tatsachen zu ziehen hat, liegen offen zu Tage: es muß die weitere Steigerung des Umlagefußes, wenn nicht ganz vermieden, so doch auf ein Minimum beschränkt werden. Hat man neue Geldmittel notwendig, so sind neue Steuerquellen zu erschließen. Das Posten nach Popularität, die durch Ablehnung neuer Steuerquellen so unendlich leicht und mühelos und ohne besonderen Geistesaufwand erworben werden kann, hat fernzubleiben, wenn das Wohl der Stadt und ihre gedeihliche Zukunft auf dem Spiel stehen. Heute noch ist es uns nicht recht verständlich, warum der Stadtrat in der Frage der Einführung der Luxussteuer so rasch die Hinte ins Rot gemworfen hat, ohne auch nur den Kampf zu versuchen. Zweifellos wäre damals eine brauchbare allen Eigentümlichkeiten unserer wirtschaftlichen Verhältnisse Rechnung tragende Luxussteuer zustande gekommen. Was in Nürnberg mit seiner ausgeprochen demokratisch-freistümlichen Stadtverwaltung möglich ist, wäre auch bei uns durchzuführen. Benötigt die Grundlage zu einer später leicht zu verstärkenden Steuerquelle hätte geschaffen werden können. Ueber jede neue Steuer wird geschimpft, aber man gewöhnt sich über kurz oder lang an sie. Weder Lärm ist nicht seinerzeit bei der Einführung der Kanalsteuergebühren verübt worden? Die heiligsten Gefühle der Steuerzahler wurden herausbeschworen. Der Stadtrat blieb jedoch fest! Die heftigsten damaligen Opponenten sitzen heute im Stadtrat und Bürgerausschuß in einflussreicher Stellung, denken aber natürlich nicht daran, irgend welche Schritte zur Aufhebung der seinerzeit so viel geschmähten Kanalgebühren zu tun. Genau so wäre es mit der Luxussteuer gegangen.

Die Steuer ist zu einem maßgebenden Faktor in der industriellen Ansiedelungsfrage geworden, darüber helfen alle schönen und salbungsvollen Nebensachen nicht hinweg. Unsere Stadtverwaltung wird, will sie die Interessen unserer Stadt nicht gefährden, mit dieser Tatsache rechnen und aus ihr die notwendigen steuerlichen Konsequenzen ziehen müssen. Sie wird dabei die tatkräftige Unterstützung des einsichtigen Teiles der Bürgerschaft finden.

* Bezirksrat. In der Sitzung am Donnerstag, den 18. Mai wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Genehmigt wurden: folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank: des Heinrich Doh, Mittelstraße 188, des Johann Gerling, G 2, 10, der Karl Wilson Ehefrau, Dalbergstraße 21/23 und der Wilh. Rehn Ehefrau, Schimperstraße 1; die Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung der Schankwirtschaft ohne Branntweinschank des Eugen Rupp von F 6, 13 nach Mittelstr. 144 (genehmigt mit Branntwein), des Ludwig Weichold von M 3, 9 nach P 1, 7a und des Karl Steiger von Kleinseldstraße 31 nach Windmühlstr. 17; die Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank des Johann Weder, Sandhoferstraße 47 und der Theodor Heilig Ehefrau, O 3, 21/22; die Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft des Bernhard Braun, O 4, 10 und der Eugen Steinbach Ehefrau, O 4, 8;

W. Berlin, 21. Mai. (Telegr.) Kursliste.
Kredit-Aktien 208 - 208 - Staatsbahn 161.90 161.90
Disconto Komm. 187.50 187.50 Lombarden 20.80 20.80
Privatdiskont 3 1/4 %

Pariser Börse.

Paris, 21. Mai. Anhangsbörse.
3 % Rente 98.92 98.95 Deberet 445 - 449 -
Spermat 96.50 96.60 Kaffee 137 - 137 -
Einf. Zölle - 326 - Goldstaub 172 - 172 -
Banque Ottomane 727 - 728 - Randminen 240 - 241 -
Rio Tinto 1845 1851

Londoner Effektenbörse.

London, 21. Mai. (Telegr.) Anhangsbörse der Wertpapierbörse.
3 % Konsolid 82 - 82 1/2
2 % Reichsanleihe 84 - 84 -
4 % Argentinier 90 1/2 90 1/2
4 % Italiener 103 1/2 103 1/2
4 % Japaner 96 - 96 1/2
3 % Mexikaner 33 1/2 35 1/2
4 % Spanier 94 1/2 94 1/2
Ostindianer 18 1/2 18 1/2
Amalgamiert 71 1/2 73 1/2
Mineraleisen 8 1/2 9 1/2
Rio Tinto 1845 1851
Central Mining 16 1/2 17 1/2
Chartersed 35 1/2 34 1/2
De Beers 17 1/2 17 1/2
Kaffee 5 1/2 5 1/2
Goldstaub 2 1/2 2 1/2
Goldminen 6 1/2 6 1/2
Zugmaschinen 8 1/2 8 1/2

Wiener Börse.

Wien, 21. Mai. Vorm 10 Uhr.
Kreditaktien 664 - 664.50
Kombibank 503.50 503.50
Wiener Bankverein 541 - 540.70
Staatsbahn 757 - 756.50
Lombarden 118.50 120.20
Rabnoten 117.55 117.58
Deutsche Bank 93.88 95.40

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 21. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preis in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.
Weizen per Mai 214.75 214.50
Weizen per Juli 204.95 202.75
Weizen per Sept. 198 - 192.50
Roggen per Mai 150 - 148.75
Roggen per Juli 152.25 150.76
Roggen per Okt. 52.70 52.40
Hafer per Mai 150.50
Hafer per Juli 151.25

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 21. Mai. Getreidemarkt. (Telegramm.)
Weizen per Mai 11.45 - - - -
Weizen per Juli 9.85 - - - -
Roggen per Mai 7.53 - - - -
Roggen per Juli 6.43 - - - -
Mais per Mai 5.51 - - - -
Mais per Juli 5.67 - - - -

Liverpooler Börse.

Liverpool, 21. Mai. (Kontantbörse.)
Weizen per Juli 6 1/2 %
Weizen per Okt. 7 1/2 %

Deutsches Kolonialkontor G. m. b. H.

Hamburg, 36, Hohe Bleichen 28. Berlin W. 64, Behrenstraße 47.
Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.
Hamburg, 21. Mai.
Gegen Wochenabschluss war bei uns zu unetwählbar nachfolgenden Preisen.

Table with 3 columns: für, Nachfrage %, Angebote %. Lists various commodities and their market status.

Ausländische Papiere.

Wochen-Kurznotiz des „Mannheimer General-Anzeigers“
„Babische Revue Nachrichten“.
Mannheim, 21. Mai 1910.

Table with 4 columns: Proz., Kurs vom 14., 21., 21. Lists foreign securities and their prices.

Table with 4 columns: Aktien, 14., 21., 21. Lists various stocks and their prices.

Table with 4 columns: Shares, 14., 21., 21. Lists shares and their prices.

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle.)
Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE.

CERESIT D.R.P.
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen unter Garantie staubtrocken.
Wunnersche Bitumenwerke, G. m. b. H.
Umsa. l. W.

Ventilatoren
für Gleich- u. Wechselstrom
in allen gangbaren Typen stets grosses Lager.
STOTZ & CIE.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
MANNHEIM
Tel. 652 u. 2032. 0 4, 8-9.

NEUHEITEN UND RESTE
TAPETEN:: LINOLEUM LINCRUSTA
VORTEILHAFT AUSWAHL FÜR JEDEN BEDARF
VON DERBLIN

Mit Ungeduld erwarte ich den Wiederbeginn der Kur in Bad Soden a. Taunus,
so sagt mancher, der in den rauhen Wintermonaten durch Curen und Heilbarkeit oder Rheumatismus zu leiden hat.
Man frage nur jeden, der in Soden zur Kur war, nach dem Erfolg und spreche mit seinem Arzt. Jede Prognose löst sich durch die Kurheilung.
Verlang des Södener Mineralwasser durch die Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus, G. m. b. H.
Das Söde Mineralwasser werden aus dem Quell- quellen der Gemeinde hergestellt.

Geldverkehr.

Hypothekengelder nach amtlicher und privater Schätzung von 4 1/8 % an vermittelt Egon Schwartz

Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734. Th. Wüst Bank- und Hypotheken-Geschäft

Darlehen in jeder Höhe... Darlehen in jeder Höhe bis 100000 Mk. zu 4 1/8 %

Handels-Kurse von Vine. Stock Mannheim, P1,3. Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telefon No. 909.

60 Maschinen. Garant. vollkommenes Abbild. Zahlreiche chronometrische Anzeiger

Heirat. Suche für meinen Verw., 32 Jahre alt, inf., vermög., welcher demnächst gutgehende Baderlei übernimmt

Verkauf. Einen fast Teppich neuen rosenrot. Zuggardinen zu verkaufen.

Gelegenheitskauf. Ein schönes, wenig gespieltes Piano ist preiswert zu verkaufen. Gebr. Perzina Mannheim

Gelegentkauf! Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe neue Pianos aus ersten Fabriken

Liegenschaften. Hohe Provision. Fabrikantwesen für mittleren Betrieb, mit oder ohne Kraft wird auf längere Dauer zu verkaufen

Schwetzingen. Zur gemeinschaftlichen Erweiterung eines schönen Bauerländchens, auf dem es möglich ist, um einen billigen Preis ein Landhaus mit Garten zu erstellen

Bei Freiburg i. Br. ist eine landschaftlich sehr schön u. betr. Verfahr sehr günstige kleine Villa veräußert

Personal jeder Art für Private, Hotel u. Restaurant für hier und anderswärts sucht und empfiehlt

Eröffnungsgeschenk jeweils ein volles Dutzend Bilder zu meinen bisherigen 1/2-Dutzend-Preisen liefert.

Stellen finden. Gebildeter Herr sucht Stellung als Reisebeamter für Baden bei einer erst all. Versicherungs-Gesellschaft

Idealwerk deutschen Gewerbetreibenden! Einziges seiner Art! Hochinteressant für Alt und Jung! GROSSER SAAL DER CASINO-GESellschaft

Photographie! Einem verehrl. Publikum und meiner werten Kundschaft die ergebene Mitteilung, dass ich mein Atelier für moderne Künstler-Photographie von J 1, 5

Kettentabrik Gebr. Braun, Mannheim-Rheinau. Fabrik mit Gleisanschluss nächst dem Bahnhof Rheinau. Spezialität: Geprüfte Ketten

Stellen finden. Neu! Garbenband Neu! mit Zugbindung, einfach, praktisch

Korrespondent. selbständig, flott diktierend, aus d. Steinindustrie, für dauernd d. d. Bergarbeit gesucht

Akquisiteur. gegen feinen Gehalt u. Provision zu engagieren. Geeignete Personen werden nach kurzer Einarbeitung angelehrt

Fräulein zur selbständigen Führung e. bürgerl. Haushaltes gesucht. Eintritt unter Nr. 31378 an d. Exped.

Wir suchen für Bad. u. Eis. Häuser: 1. Für Küchenmagazin, Exp. dienend, Tag. und Vert.

MANNHEIM RUDOLF MOSSE Streng reelles Angebot. Der Kleinvertrieb eines neuen, epochenmachenden Geflügelgeschäfts

Millionenbedarf. und Konsumartikels ist für Mannheim zu vergeben. Derzeit ist geradezu ein dringendes Bedürfnis und sind in kurzer Zeit nachweisbar bereits die glänzendsten Erfolge damit erzielt worden

Jung. Mädchen, die stenographieren und Typendruckmaschine schreiben kann, sofort gesucht.

Wohnungen. H4, 21 3. St. abgeschlossene 2-Zimmerwohnung per 1. Juli zu verm.

Stellen finden. Aufgeweckter, fleißiger Junge wird per sofort zur Hilfe in Laboratorium und Magazin gesucht

Stellen suchen. Gebildeter Herr sucht Stellung als Reisebeamter für Baden bei einer erst all. Versicherungs-Gesellschaft

Mietgesuche. 2 möbl. 1 kleines unmöbl. Zimmer. Nähe Bahnhof per 1. Juli evtl. später gesucht.

Wirtschaft. event. m. 2 od. 4 Zim in guter Lage (mit Garten) zu verm.

Läden. Geschäftslokation. der Engelapothek, Mittelstraße 20, Nähe des Reichplatzes, an verkehrsreicher Straße gelegen

D. FRENZ Annoncen-Expedition Mannheim B 2, 18 Planken. Telephon 37.

Stellen finden. Aufgeweckter, fleißiger Junge wird per sofort zur Hilfe in Laboratorium und Magazin gesucht

Stellen suchen. Gebildeter Herr sucht Stellung als Reisebeamter für Baden bei einer erst all. Versicherungs-Gesellschaft

Mietgesuche. 2 möbl. 1 kleines unmöbl. Zimmer. Nähe Bahnhof per 1. Juli evtl. später gesucht.

Wirtschaft. event. m. 2 od. 4 Zim in guter Lage (mit Garten) zu verm.

Läden. Geschäftslokation. der Engelapothek, Mittelstraße 20, Nähe des Reichplatzes, an verkehrsreicher Straße gelegen

Millionenbedarf. und Konsumartikels ist für Mannheim zu vergeben. Derzeit ist geradezu ein dringendes Bedürfnis und sind in kurzer Zeit nachweisbar bereits die glänzendsten Erfolge damit erzielt worden

Wohnungen. H4, 21 3. St. abgeschlossene 2-Zimmerwohnung per 1. Juli zu verm.

Stellen finden. Aufgeweckter, fleißiger Junge wird per sofort zur Hilfe in Laboratorium und Magazin gesucht

Stellen suchen. Gebildeter Herr sucht Stellung als Reisebeamter für Baden bei einer erst all. Versicherungs-Gesellschaft

Mietgesuche. 2 möbl. 1 kleines unmöbl. Zimmer. Nähe Bahnhof per 1. Juli evtl. später gesucht.

Wirtschaft. event. m. 2 od. 4 Zim in guter Lage (mit Garten) zu verm.

Läden. Geschäftslokation. der Engelapothek, Mittelstraße 20, Nähe des Reichplatzes, an verkehrsreicher Straße gelegen

Millionenbedarf. und Konsumartikels ist für Mannheim zu vergeben. Derzeit ist geradezu ein dringendes Bedürfnis und sind in kurzer Zeit nachweisbar bereits die glänzendsten Erfolge damit erzielt worden

Weisse Waschstoffe

Neuheiten in:
Stickerei- u. à jour-Stoffen

Mermann F. Hs

früher: C. E. Fers

Meter 40, 60, 80 Pfg. bis 2⁶⁰ Mk.

N₂, 6 Kunststr. N₂, 6
a. Paradepl.

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzig Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rolllichtwände.
Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

6236



Warum bezahlen Sie anderswo 4 Mk., 5 Mk. oder noch mehr, wenn Sie denselben Zahn schon für 1.80 erhalten können? 9619

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen

speziell für nervöse und ängstliche Personen zu empfehlen.
1 Mark.

300 Mark Belohnung

demjenigen, der uns nachweist, dass wir nicht Zähne mit echten Platinstiften verarbeiten.

Zähne 180 M.

mit echten Platinstiften, unter Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an unser Atelier.
Überzeugung macht wahr.

Preis-Auszug.
Zähne mit echten Platinstiften, pro Zahn Mk. 1.80
Nervösen pro Zahn Mk. 1.00
Zahn- oder Wurzelziehen in örtlicher Behandlung, fast pünktlich, schmerzlos, pro Zahn Mk. 1.00
Zahlreiche Anerkennungen!
Grosser Umsatz! Kleiner Nutzen!

Reform Zahn-Praxis

Carl Rudolph

Abteilung Mannheim, F 1, 3 (Brotstrasse)
Deutschlands grösstes zahntechn. Unternehmen.
Sprechzeit 9-7 Uhr, Sonn- u. Festtags 9-1 Uhr.
Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage abgefertigt.

Bei **Gleichen-Ausschlag** wird Obermeyers Herbo-Seife warm empfohlen!



„Herbo-Seife“ ist eine wertvolle Hilfe bei allen Hauterkrankungen, wie Ausschlag, Herpes, etc. Sie wirkt beruhigend und heilt die Haut schnell wieder aus.
Obermeyers Herbo-Seife ist in allen Apotheken, Drogerien & etc. zu haben. Preis 1/2 Mk. pro Stück, 1/2 Mk. pro Packung 1 Stk.

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik

Mannheim - Post Rheinau

Bureau und Fabrik: Rheinanhafen.
3811 ————— Telephon No. 1303. —————
Langjährige Spezialitäten
Brücken-Waagen u. Hebezeuge
jeder Grösse und Tragkraft.
Bitte Achtung auf Firma u. Telephon No. 1303.

MEY'S Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1 an gros u. en détail; Heintz Köhler, T 6, 17; H. Katerlein, G 5, 8; W. Katzenmaier Neht, Seckenhäuserstr. 22; V. Fahlbusch, an gros u. en détail; Heinrich Karcher, O 4, 5; A. Schenk, 2. Quartier 16; Theodor Henzler, Jungbuschstr. 22; Gg. Karcher, G 3, 9; Franz Binnmüller Nachf., Holene Greif Q 2, 4; Theod. Kappus, Schwetzingenstr. 76; H. Putterer, Schwetzingenstr. 101; L. Weyer, O 4, 1 nur an gros; Friedrich Bittschel, Schwetzingenstr. 30; Wilhelm Richter, Papierholl. O 1, 7; Gebr. Stein, Inh. Aug. Stein, G 5, 1; Joseph Schuck, J 1, 19 und Theodor Henzler, Inh. P. Herdergen, Jungbuschstrasse 22.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Zeitungsmakulatur Dr. H. Haas Buchdruckerei.

Sportliche Rundschau.

Aviatik.

* Landau, 20. Mai. In den letzten acht Tagen hat Schloßjermeyer Echter wiederum Flugversuche mit seinem Aeroplan gemacht. In die Höhe kam er mit seinem Apparat nicht. Die Nachricht in verschiedenen auswärtigen Blättern, daß er 30-40 Meter in der Luft geschwebt hätte, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Es wäre aber falsch, aus den bisher mißglückten Versuchen den Schluß ziehen zu wollen, daß das System nichts taugt. Echter ist ein Anfänger in der Aviatik. Um seinen Apparat in der Luft richtig überblicken zu können, ist er gezwungen, ihn erst auf dem faden Boden auszuprobieren.

* Der Präsident des deutschen Fliegerbundes, Oberst Prinz Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade in Frankfurt, wurde zum Generalmajor befördert.

* Eröffnung des Münchener Flugplatzes in Buchheim. Am nächsten Sonntag wird die Akademie für Aviatik in München ihren neugekauften Flugplatz in Buchheim mit einem grossartigen Programm offiziell eröffnen. Ursprünglich war beabsichtigt, zur Eröffnung des Platzes nur ein Schauspiel des hervorragenden Aviatikers Baron de Caters zu veranstalten. Das große Interesse, das sich in Flugportkreisen für die neugekauften Flugplätze kundgibt, hat die Akademie für Aviatik veranlaßt, das Programm des Eröffnungsmeetings erheblich zu erweitern und das Meeting selbst zu einem grossen Konkurrenzfliegen zu gestalten, in welchem folgende Konkurrenzen vorgesehen sind: 1. Dauer- bzw. Distanzflug, 2. Höhenflug, 3. Schnelligkeitsflug über 2 Kilometer, 4. Schnelligkeitsflug über 10 Kilometer und 5. Passagierflug. Außerdem ist noch ein Ueberlandflug vorgesehen, der wahrscheinlich an einem der letzten Tage zur Ausführung gelangen wird. Die Liste der Flieger, welche an dem Eröffnungsmeeting teilnehmen werden, umfasst folgende Namen: 1. Baron de Caters (Belgien); Wolfen-Weidener; 2. Jeanin (Nied.); Hermann-Weidener; 3. Feh (Belgien); Olivier-Weidener; 4. Brunnhuber (München); Antoinette-Weidener; 5. von Gorffien (Dänemark); Euler-Flugapparat.

Luftschiffahrt.

* In der Gründung eines Karlsruher Vereins für Luftschiffahrt hatte sich am Mittwoch eine Anzahl Herren in der „Arche“ des Restaurants Moninger zusammengefunden. Während der Deutsche Luftflottenverein, für den im vorigen Jahre auch in Karlsruhe eine mitgliederstarke Ortsgruppe gegründet wurde, mehr das patriotische Moment ins Auge faßt und für den Bau von Luftschiffen und lenkbaren Luftschiffen, die dem Reiche zur Verfügung stehen sollen, eintritt, bezweckt der Luftschiffverein in erster Linie die Förderung der Freizeitsportarten aus sportlichen oder wissenschaftlichen Gründen. Eine Konkurrenz zwischen den beiden Vereinen gibt es nicht. Die seine vielen Brudervereine im deutschen Reiche wird auch der zu gründende Luftschiffverein Karlsruhe sein Hauptziel in der Anschaffung eines eigenen Vereinsballons haben. In der Vorbereitung wurde ein aus 5 Herren bestehender Ausschuss gewählt, der bis zu einer demnächst einzuberufenden endgültigen Gründungsversammlung alle Vorarbeiten in die Hand nehmen soll.

Motorenspiel.
* Unionspielplatz am Luisenpark. kommenden Sonntag wird auf obigem Platze die 1. Mannschaft des Fussball-

sportvereins Frankfurt der gleichen Mannschaft der Union, Verein für Bewegungsspiele gegenüber treten. Der Beginn des Spieles ist auf 4 Uhr festgesetzt. Der Fussballsportverein steht im Nordkreis an 3. Stelle in der Ligatabelle. Dem Spiel geht ein fochtes der 4. Mannschaft Union's mit der 2. Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele Frankfurt voran.
M. H.

Briefkasten.

(Anfragen werden nur dann beantwortet, wenn die Abonnementsquittung beiliegt. Anonyme Anfragen wandern in den Papierkorb. Mündliche sowie schriftliche Auskünfte werden nicht erteilt.)

Abonnentin D. C. Nach dem Gesetz bricht der Kaufvertrag den Rücktritt nicht, wenn nichts anderes vertraglich vereinbart ist.

Abonnent E. N. 25. Sie können beim Gericht die Feststellung des Zustandes beantragen. Die Kosten würden Sie in jedem Falle zu tragen haben.

Abonnent A. D. Die höchste Charge ist die eines Generalfeldmarschalls.

Ein alter Abonnent. Die Tochter muß sich den Wert der Aussteuer bei späterer Erbschaft anrechnen lassen, wenn nicht der Vater bei deren Eingabe etwas anderes angeordnet hat.

Abonnent A. S. Die von Ihnen einmal ohne Vorbehalt gegebene Bestätigung kann nicht ohne weiteres rückgängig gemacht werden. Suchen Sie sich mit der Firma über einen Zahlungsausstand zu einigen.

Abonnent S. S. 58. Die Kasse ist berechtigt, sich genau an Ihre Statuten zu halten; entspricht ihr Vorgehen diesen, so ist nichts dagegen zu machen.

Abonnent J. A. S. Es wäre u. E. nicht ausfindlos, einen Antrag auf Gewährung einer Militärinvalidenrente zu stellen. Nehmen Sie diesbezüglich mit dem Bezirksfeldwebel Rücksprache.

Abonnent D. A. Juststellung eines Zahlungsbefehls unterbricht die Verzinsung. Die Unterbrechung gilt jedoch als nicht erfolgt, wenn die Wirkungen der Rechtsabhängigkeit eintreten, was der Fall ist, wenn bei nicht erhobenem Widerspruch nicht binnen sechs Monaten von der im Zahlungsbefehl gesetzten Frist ein Vollstreckungsbefehl beantragt wird. Vergleiche auch S. S. 897, 700, auch 605. Siehe insbesondere S. S. 211, Absatz 2.

Abonnent „Dellbrück“. Es besteht Zwang; wer sein Kind ohne gesetzlichen Grund der Impfung entzieht, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Mädnerefreund. Einreibung des Kammes mit Öl, und wenn dies nicht hilft, mit Schwefelsäure, wird den Uebelstand bei Ihren Sähnern heben.

Abonnent D. N. 1. Im Schloßgarten zu Schwellingen darf ohne Genehmigung der Gr. Vogtämterei nicht fotografiert werden. Der Erlaubnischein ist bei genannter Verwaltung zu erhalten. Ob man diesen Schein gleich ausgestellt bekommt, hängt wieder von den Umständen ab, was Sie zu fotografieren wünschen. In einem speziellen Falle müßte dann erst die Genehmigung in Karlsruhe nachgesucht werden. Es empfiehlt sich, bei der Gr. Vogtämterei in Schwellingen vorher die Genehmigung zum Fotografieren nachzusuchen, worauf Ihnen das Nähere sofort mitgeteilt wird. Das Bureau der Gr. Vogtämterei ist jeden Tag von 8-12 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachmittags geöffnet.

Vom Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswah.)

Felix Weidel, Lebensprobe. Roman. Umschlageschildung von Prof. Walter Kemann. Preis gebunden 3 Mark 50 Pfg., in gehobenerem Format 4 Mark 50 Pfg., in halbfraun-Leinwand 5 Mark 50 Pfg. Verlag von Albert Langen in München. Ein Geschwisterpaar lebt im Mittelpunkt dieses gefalteten Romans. — Zwillinge, an einem Tage aus gleichem Blute entsprossen; das Mädchen und der Knabe einander so ähnlich, und doch so ein Mensch, dem auch das Schwerkste zum Leben dient, der die Lebensprobe besteht, inbald der Bruder daran blutet und krankeit zugrunde geht. Beide aber werden uns gleich lieb, weil der Verfasser ihnen so menschliche Wesen gibt. Ebenso lebendig und zum größten Teil humoristisch werden uns auch die anderen Träger der lebhaft bewegten, in energischer Steigerung aufgebauten Handlung dieses dabei künstlerisch und psychologisch sehr feinen Romanes gemocht.

Kaiser Wilhelm-Quelle

in Jmm (Hohenzollern)

Gegen Magenstörung, Säurebildung etc.

Fürstl. Hohenz. Hoflieferant.
Hauptvertretung: E. Schnuracherhoff, Mineralwasser, Rheinhäuserstrasse 23-34. 6433

Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Icterus, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Fiechten, Beinschwäche etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneilich durch

Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren

giltfreie Kräuterkur und Elektrotherapie.

Nähere Auskunft erteilt

Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3

gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“
Mannheim. 5984

Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-4 Uhr abends, Sonntags von 9-12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. — Handliche Dankschreiben.

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer
Zivile Preise. Prospekt gratis. Tel. 4323.
Erstes, grösstes und bedeutendstes Institut am Platze.

Preiswerte Sommer-Neuheiten!

Weisse Batistkleider reich mit Stickerei- u. Valenciennes-Einsätzen garniert, halbfrei u. hoch geschl., 15, 13,30,	11⁵⁰	Kostüm-Röcke in weiss und crème Leinen 5,50,	3⁰⁰	Blusen aus Batist, Vorderteil aus Stickerei und Tüll- passe	1⁷⁵
Stickerei-Kleider in allen hellen Farben chicke Façons 29,	23⁵⁰	Kostüm-Röcke in weiss und farbigem Leinen, elegante Faltenröcke 9,	7⁵⁰	Batistblusen reich mit Valenciennes-Einsätzen und Stickerei garniert	4⁵⁰
Leinen Jackenkleider in weiss, und ecru mit buntem Kragen- besatz 19,50,	14⁵⁰	Kostüm-Röcke in modernen, leichten hellen Waschstoffen, Sattel- oder Faltenröcke 13,50,	9⁵⁰	Halsfreie Blusen Pierrette-Façon, aus Seidenbatist, mit vielen Ein- sätzen garniert	3⁵⁰
Leinen Jackenkleider in hellen und dunklen Farben, reich gestickter Jacke 39, 33,	24⁵⁰	Leinen Paletots weiss und crème, moderne elegante Ausführ- ungen 16,80, 11,50,	6⁵⁰	Halsfreie Stickereiblusen Pierrettekragen, elegante, ausgesucht schöne Façons 7,50,	6⁵⁰
Weisse Cheviot-Jackenkleider aus gutem Cheviot, Jacke weiss auf Seide, eleganter Faltenrock 39,	29⁰⁰	Staub- u. Reisemäntel in allen Arten von	5⁵⁰	Halsfreie Musselinblusen mit Pierrettekragen	6⁵⁰

3, 4
neben der Hauptpost
Mannheim.

Asenheing

Spezialhaus 1. Ranges für Damen-Konfektion.

Planken
neben der Hauptpost
Mannheim.

1a. naturreinen Apfelwein
„Palatina“
26 Pfg. pro Liter frei Haus
in Gebinden von 40 Liter an.
Fässer leihweise.

Gross-Apfelweinkelerei
Tel. 1833 **Gebrüder Weil** Tel. 1833
Lindenhofstrasse 9.
Wirten u. Wiederverkäufern Preisermässigung. 2254
Für Wirte auf Wunsch in PreSSIONSfässern.

Jede kluge und sparsame
Hausfrau verlangt

**Bourzutschky's
Marmeladen**

Unübertroffen in Qualität, Aroma und
Ausgiebigkeit. Zu haben in allen
besseren einschlägigen Geschäften,
wo nicht, verlange man Angabe der
nächsten Verkaufsstelle von
H. Bourzutschky Söhne,
Wittenberg, Bezirk Halle a. d. Saale.
9141



Ein guter Rat:

Nehmt nur
„Ozonit“
(Prof. Giessler's Patent)
das moderne Waschmittel
Es macht die Wäsche blendend weiss!



Das. gesch.

Nur für Damen!

„Direkt fertig“

„Direkt fertig“ ist eine neue, ausserst
kleidsame Haarfrisur.
„Direkt fertig“ macht jede Dame zehn
Jahre jünger.
„Direkt fertig“ verdeckt dünne, ver-
brannte, grasse und
verfärbte Stirnhaare.
Mit
„Direkt fertig“ ist man mit einem
Griff frisuriert, genau
wie vom Friseur.
„Direkt fertig“ ist eine Haarschleife
an einem von mir
denn erfundenen Kamm.
„Direkt fertig“ schon die Haare ganz
bedeutend, und wächst
schwaches Haar da-
runter schnell nach.
„Direkt fertig“ ist ohne jede Montur
(kein Hohlgestell),
nur Haar.
„Direkt fertig“ hat sich in kurzer Zeit
die Damenwelt erobert
sind Tausende in Ge-
brauch. Mit
„Direkt fertig“ kann man jede Frisur
machen.
„Direkt fertig“ ist meine eigene Er-
findung, und nur bei
mir zu haben. Man hüte
sich vor Nachahmung.
Alle anderen Haarar-
beiten in jeder Preis-
lage. Als Haarprobe
ist am besten ausge-
kämmtes Haar.
Die in meinem
Kunstgewerbe-Atelier
ausgefertigten Haarar-
beiten sind der Natur
abgelauert. Da mein
Personal nur auf Da-
men-Haararbeit geschult ist, bin ich in der Lage, das
Gediegenste zu liefern. Spezialität weisse und graue
Haararbeiten. Haare in den schwierigsten Farben anzu-
legen.
Ausgekämmte Haare werden auf Wunsch
mit verarbeitet.
„Direkt fertig“ v. 14 bis 26 u. höher je n. Qualität
u. Arbeit. Unterlagen von 80 3 bis 26-
u. höher. Zöpfe v. 18- bis 30- u. höher.
Haare bis 150 cm lang.

Sonst! **Jetzt!**

Herm. Schellenberg, Mannheim
P 7, 19, Heidelbergerstr. Teleph. 891.
Diskreter Versand.
Lieferant hoher und höchster Herrschaften.
Viele Dankschreiben. 9299

Ausführliche, reich illustrierte Anweisung
zum Selbst-Frisieren liegt jeder Sendung bei.
Man verlange Katalog gratis u. franko.

Schnurrbart! **Streng**
rech!

Harasin unterstützt den Haar-
wuchs und bewirkt mit
wunderbarem Erfolge. Wo keine Härchen
sich bilden, wird durch Harasin ein
starkes, weiches, schwarzes, glän-
zendes Haar herbeigeführt.
Vorzüglich begünstigte Wirkung.
Prämiert: Goldene Medaille Paris 1889,
Paris 1889, St. Louis 1904, St. Louis 1904,
St. Louis 1904, St. Louis 1904.

Harasin ist einzig und unerreicht
deshalb, o. Scherer's Ändigen, Haut,
opporo, Götter-Schmuck, Hergeu von,
geprüft, wurde deshalb vorverlesen,
mitunterliche billigen Methoden, die mit
großem Geschick angegriffen werden.

Nur allein echt **Badenia-Drogerie U 1, 9.**
in bester von
Derr 24. in 9. liefert. So mein Freund durch die Drogerie in
1 Wochen einen tollen Schnurrbart bekommen hat. So reiche um
Führung einer Tote Stärke II in St. 3 der Rodnauer. 9182

Brennabor

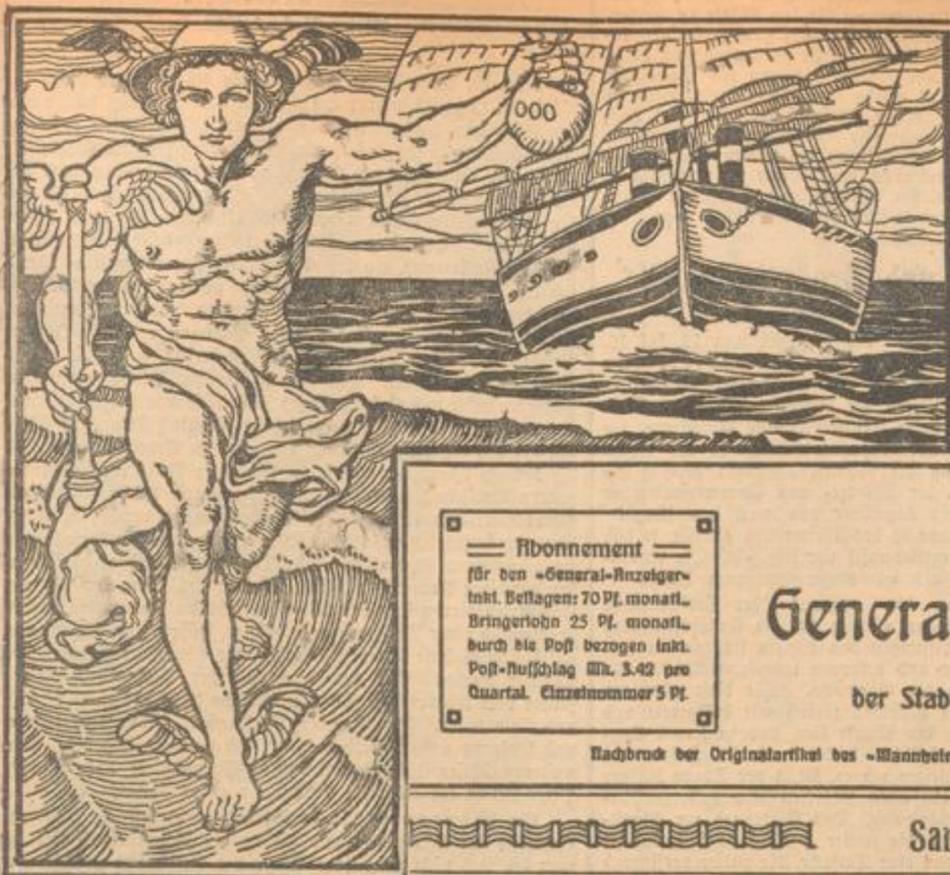
Das Rad der Weltmeister
und aller
vorsichtigen Sportsleute.

Alleinverkauf bei:
Martin Decker, A 3, 4, vis-à-vis Theater. Telephon 1298
Reparaturen in eigener Werkstätte prompt und billigst. 5643

Anfertigung und Lager von
Flaggen und Dekor.-
= Stoffen = **P 2, 6**
aller Art. 9629

J. Gross Neht. Inh.: Stetter

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Redaktion und Buchhaltung 1440
 Druckerei-Bureau (Anstalt
 von Druckarbeiten) . . . 541
 Redaktion 577
 Expedition 213

Erst erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
 für den General-Anzeiger
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonetzelle . . . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 .
 Die Kolumnenzelle . . . 100 .
 Telegramm-Adresse:
 -Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 21. Mai 1910.

Die Entwicklung der Binnenschifffahrt.

Heute, wo die Entscheidung über die von Preußen beabsichtigte Einführung von Binnenschifffahrtsabgaben bevorsteht, dürfte der nachfolgende historische Überblick über die Entwicklung der Binnenschifffahrt seit dem Bau der ersten Eisenbahnen und die sie beherrschenden nationalökonomischen Faktoren von allgemeinem Interesse sein. Wir entnehmen ihn der soeben erschienenen dritten verbesserten und bis zur Gegenwart fortgeführten Ausgabe des Bändchens über „Verkehrs- und Handelsentwicklung in Deutschland seit 1800“ der Leipziger Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“, das den bekannten Münchner Nationalökonom Professor Walther Loos zum Verfasser hat, und in allgemein verständlicher und anziehender Darstellung einen Überblick über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des modernen Verkehrs und seiner Mittel auf Land- und Wasserwegen gibt. (Preis gebunden M. 1.25.)

Indem man die Mißerfolge mit solchen Kanälen, welche zum Wettbewerb mit Landstraßen eingerichtet waren, verallgemeinerte, kam man zunächst zwischen 1840 und 1870 zu einem sehr ungünstigen allgemeinen Urteil über die Leistungsfähigkeit der Binnenschifffahrt in dem Zeitalter der Eisenbahnen.

Etwa seit 1875 mochte sich ein allmählicher Umschwung der öffentlichen Meinung wieder zugunsten der Binnenschifffahrt geltend machen.

Diejenigen, welche nicht ihr eigenes Interesse, sondern unparteiische Beobachtung der tatsächlichen Entwicklung zur Prüfung der Ergebnisse und Leistungen der modernen Binnenschifffahrt zwingt, beginnen nunmehr ebenfalls — und zwar nach Beobachtung der tatsächlichen zwischen 1875 und 1905 wahrnehmbaren Erfolge — die neuerlichen Fortschritte der deutschen Binnenschifffahrt anzuerkennen.

Eine wichtige Ursache für die günstige Entwicklung der Binnenschifffahrt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts liegt in der Abgabefreiheit der Schifffahrt auf natürlichen Wasserstraßen. Die Flußschifffahrt beginnt, von den Erfolgen jener unangenehmsten Bemühungen reichlichen Nutzen zu ziehen, welche zwischen 1815 und 1870 dazu geführt haben, die mittelalterlichen Stromschnellen zu beseitigen. Der Verkehr war jahrhundertlang hindurch belästigt und verteuert worden, ohne daß Entsprechendes vom Ertrage der Abgaben für Verbesserung der Schiffbarkeit bis 1800 geleistet worden war. Durch internationale Vereinbarungen wird die Befreiung der wichtigsten deutschen Ströme von den alten Schifffahrtszöllen angebahnt. Der Widerwille des deutschen Volkes gegen die Schifffahrtszölle war so groß, daß er in der Reichsverfassung einen ziemlich radikalen Ausdruck gefunden hat.

Die zweite Ursache des Fortschritts der Binnenschifffahrt in Deutschland liegt auf technischem Gebiete. Durch neue Verfahren im Strombau, Neuerungen im Kanalbauwesen und Verbesserungen im Schiffbau und Schiffszug erlangte die Binnenschifffahrt gerade im Wettbewerb mit den Eisenbahnen eine gesteigerte Leistungsfähigkeit.

Zunächst hat das 19. Jahrhundert große Fortschritte in der Schiffbauweise der Flüsse aufzuweisen.

Auch in der Kunst der Fortbewegung der Schifffahrt hat die Binnenschifffahrt im 19. Jahrhundert große Fortschritte aufzuweisen. Abgesehen von den Erleichterungen, welche die Anwendung der Rette für die Bergfahrt auf gewissen Strömen bietet, ist vor allem die Einbürgerung der Dampfschifffahrt bei Flüssen und Kanälen ein Moment des Fortschritts gewesen. Gegenwärtig werden Versuche gemacht, auch die Elektrizität dem Schiffszuge in der Binnenschifffahrt dienstbar zu machen, auch geht die Entwicklung von Methoden des mechanischen Schiffszugs auf Kanälen rüstig vorwärts (Kauerei, elektrischer Schiffszug mit Lokomotiven usw.).

Auch jetzt schon zeigt die Binnenschifffahrt, und zwar im Wettbewerb mit den Eisenbahnen eine viel gewaltiger Entwicklung als um 1800, da sie mit den Landstraßen zu konkurrieren hatte. Allerdings unter einer Voraussetzung. Der Aufschwung der Binnenschifffahrt begegnet vor allem da, wo Großbetrieb mit Anwendung mechanischer Bewegungsmittel möglich ist.

Fragen wir, an welchen Punkten gegenwärtig die größten Gewichtsmengen zu Wasser ankommen und abgehen, so stehen im Jahre 1905 die drei — heute in der Verwaltung ver-

einigten — Rhein-Ruhr-Röhren Ruhrort, Duisburg, Hochfeld obenan. Im einzelnen stellt sich der Verkehr an den 13 wichtigsten deutschen Binnenhäfen mit mehr als 700 000 Tonnen angekommenen Gütern im Jahre 1905 — verglichen mit 1875 — folgendermaßen:

Nummer	Hafenplatz	Im Jahre 1875			Im Jahre 1905		
		angekommen	abgegangen	zusammen	angekommen	abgegangen	zusammen
Gütermengen in 1000 Tonnen.							
1	Ruhrort, Duisburg und Umgebung	761	9174	2935	7830	11592	19462
2	Berlin und Charlottenburg	2992	247	3239	9414	700	10114
3	Hamburg	338	463	799	5113	4740	7853
4	Mannheim	569	167	736	4809	987	5796
5	Stettin	210	804	514	793	1678	2471
6	Magdeburg	418	259	676	1301	767	2068
7	Ludwigshafen	103	25	129	1301	515	1821
8	Frankfurt a. M.	197	4	201	1311	269	1580
9	Köln	160	98	258	845	250	1095
10	Main	116	16	132	828	247	1075
11	Düsseldorf	104	86	190	880	139	1019
12	Dresden	179	17	196	826	147	973
13	Görlitz	112	9	121	551	17	568
Zwischenüber erledigt:							
	Leipzig	27	14	41	196	48	244
	Potsdam	75	68	143	192	14	206
	Altona	64	30	94	40	3	43

(Hierbei ist der Verkehr auf den auch von Seeschiffen besetzten Flußmündungen nicht mitgerechnet.)

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Binnenschifffahrt im Zeitalter der Eisenbahnen schlechterdings abzustreiten, ist nach den für 1905 vorliegenden Ziffern unmöglich. Allerdings sind die Schiffer ungeduldig auf die Mitwirkung der Eisenbahnen, welche von Wasserstationen und zu diesen den Anschlag vermitteln, angewiesen. Gegenüber gleichlaufenden Eisenbahnlagen ist die Flußschifffahrt im wesentlichen da konkurrenzfähig, wo es beim Transport schwerer Massenartikel von geringem Werte pro 1000 kg. mehr auf Wohlfeilheit als auf Schnelligkeit der Beförderung ankommt.

Zubetreff der Abgabenerhebung wird gegenwärtig derart verfahren, daß die Schifffahrt auf offenen Strömen von Abgaben für die Beförderung derselben — mit wenigen Ausnahmen — frei bleibt, während für die Benutzung von Hafen- und Wehranlagen vielfach Abgaben gefordert werden. Auf den wichtigsten Strömen sichern außer der Reichsverfassung Staatsverträge die Befreiung von Abgaben für das bloße Befahren des Wasserwegs. An stauhaften kanalisierten Flüssen dagegen erhebt die preussische Regierung, wo sich Gelegenheit bietet, neuerdings nicht unbedeutende Abgaben, so auf dem kanalisierten unteren Main, auf der Fulda zwischen Kassel und Ründen, auf der oberen Oder usw. Auf den Kanälen — hier und da auf einem künstlich innerhalb einer natürlichen Wassertrasse hergestellten Großschifffahrtsweg — werden in Deutschland regelmäßig Schifffahrtsabgaben auch für die Befahrung erhoben.

Gegenüber den Forderungen, durch Abgaben die Schifffahrt mehr als bisher zur Deckung der Kosten für Wasserstraßen heranzuziehen, werden aber auch sehr erhebliche Einwendungen von anderen geltend gemacht: Die Wasserstraßen seien den Chausseen ähnlich abgabefrei zu behandeln, da in beiden Fällen nicht monopolisierter, sondern freier Verkehr verschiedener konkurrierender Verkehrsmittel möglich sei. Die Ausgaben für Verbesserung von Land- und Wasserstraßen könnten sich ferner in gesteigerter allgemeiner Steuerfähigkeit der hierdurch begünstigten Landstraßen ebenso gut rentieren als in Einnahmen aus speziellen Verkehrsabgaben. Im übrigen sei auch die Eisenbahn nicht selbständig, vor allem sei es nicht bei der Verstaatlichung in Aussicht gestellt worden, daß durch ein staatliches Eisenbahnmopol Ueberläufe angestrebt würden und daß jede Konkurrenz, die diese Ueberläufe gefährde, erdrückt werden solle. Außerdem pflege durch Wasserstraßen neuer Verkehr zu entstehen, und auch der Eisenbahnverkehr pflege zuzunehmen, wo eine leistungsfähige Wasserstraße entsteht. Endlich sei es vielfach rednerisch nicht möglich, die Aufwendungen für die Flußbauten in solche, die im Schifffahrtsinteresse, und solche, die im Interesse der angrenzenden Landwirte oder auch zum Schutz gegen Ueber-

flutungen gemacht seien, zu scheiden. Es sei somit ein genauer Maßstab für das, was hier durch Abgaben verzinst werden solle, nicht zu finden.

Mein persönlicher Standpunkt ist, daß Rhein- und Elbschifffahrtsabgaben, die erst nach Aenderung der Verfassung und gewisser Staatsverträge möglich wären, eine nicht geringe Gefahr für Deutschland bedeuten würden, sofern nicht gleichzeitig große Reformen der Gütertarife eintreten. Die Gefahr besteht darin, daß Stromabgaben auf die Dauer zu einer Frachtverleuerung führen können. Eine Frachtverleuerung angesichts der heute in der Welt herrschenden Konkurrenz bewirkt verheerend, wäre eine enorm rückwärtliche Politik. Sie würde nicht nur die an den Wasserstraßen selbst belegenen Produktions- und Konsumtionsgebiete schädigen. Die Leistungsfähigkeit der Binnenschifffahrt ist eine der Voraussetzungen der Blüte des Seehandels. Die Hafenplätze ohne leistungsfähigen Binnenschifffahrtsverkehr bedürften ein zu gering ausgebautes Hinterland, auch wenn die Eisenbahnen noch so sehr die Seehäfen-Ausnahmetarife ausbilden. Die Franzosen weisen angesichts der Blüte von Antwerpen, Rotterdam, Hamburg heute mit Recht darauf hin, daß, wer einen großen Seehandelsverkehr will, die Ergänzung durch leistungsfähige Binnenschifffahrtswegen wollen muß. Für Deutschland ist durch spezielle Untersuchungen festgestellt, in welchem Maße die Binnenschifffahrt den deutschen Seeverkehr fördern. Nicht hingegen soll hiermit behauptet werden, daß Kanalabgaben und Abgaben zur Deckung der Kosten großer Verbesserungen auf kanalisierten Flüssen in jedem Falle verwerflich seien. Wird etwas geleistet, was eine namhafte Frachterhöhung für die Zukunft bringt, dann kann eine mäßige Belastung — in den Grenzen, wie sie die Reichsverfassung gestattet — getragen werden. Für den Bau von Kanälen, zu deren Verzinsung Abgaben nichts beitragen, würde vor allem äußerst schwer die Zustimmung der Regierung und Volksvertretungen zu gewinnen sein. Nehmliches gilt, wenn auch mit Einschränkungen, von kostspieligen Kanalierungen von Flußläufen.

Eine Durchsicherung des Grundbaues, daß jeder Fluß seine Kosten selbständig trägt, würde zu so enormer Belastung des Verkehrs auf der Mosel, Weiser, Weichsel, Memel und Warthe führen, daß die Schifffahrt dort zurückgehen und daher auch der Abgabenertrag enttäuschend mäßig wäre. Ist man aber ein billiges und ein weltliches Netz zusammen, so würde auch der Ofen auf den bisher abgabefreien Strömungen stark belastet sein. Die Kalkulation, daß frühere Aufwendungen nachträglich zu verzinsen und zu tilgen sind, widerspricht aller Gerechtigkeit, wenn sie nicht auf alle Fälle verallgemeinert wird, in denen früher der Staat etwas à fonds perdu für Landwirte oder sonst eine Klasse aufgewendet hat. Der Standpunkt, daß die Schifffahrt die Lasten nicht wieder weiterwälzen würde, ist zum mindesten nicht begründet worden. Verkehrsaufwendungen, die verhältnismäßig gering sind, brauchen sich nicht im speziellen Entgelt, sondern können sich im steuerlichen Meeresertrag bezahlt machen.

So wichtig im einzelnen Fall für die Praxis die Regelung der Abgabenerhebung sein mag, so erdrückt sich doch hierin nicht die Frage der Binnenschifffahrt. Der Abgabenertrag ist vielmehr nur ein Anzeichen dafür, daß die heutige Entwicklung der Binnenschifffahrt zu einer steigenden Leistungsfähigkeit der Schifffahrt auf auf ausgetriebenen Wasserwegen geführt hat.

Omnibus-Verkehr.

Ueber den Omnibus-Verkehr wird uns aus Stuttgart geschrieben: Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, einen Postkraftwagen der Sächsischen Automobilfabrik Gagenauer zu besichtigen, der für die staatliche Kraftwagenlinie nach Rünzlingen-Truppenübungsplatz bestimmt ist. Das Fahrzeug macht einen sehr gelassenen Eindruck. Es erinnert eher an einen geschlossenen Luxuswagen als an einen schweren Omnibus. Die Karosserie wurde in der Hofwagenfabrik Otto Kogel hier hergestellt. Die Innenbeleuchtung erfolgt durch eine Acetylenlampe, außerdem ist noch Heizung vorgesehen. Das Untergerüst enthält einen 35-PS-Verdichtungs Gagenauer Vierzylindermotor mit auffallend geräuschlosem Gang, die Kraftübertragung geschieht durch Ketten, die Räder haben Maffinummireifen und zwar auf den beiden hinteren Doppelreifen.

Eine Anhängervorrichtung dient zur Beförderung des für diese Linie vorgesehenen 14spigen Personen- und 30 sechser Lastenanhängers. Die gleichen Wagen aus der Süddeutschen Automobilfabrik in Gaggenau sind auch auf der ersten staatlichen Omnibuslinie Hofenfeld-Balingen-Obernberg-Zulz seit 1. Oktbr. v. J. im Betrieb, außerdem hat diese rührige Firma die Wagen für Rainhardt-Billsbach und Rainhardt-Hall, Heilbronn-Fürst-Bonfeld und Unterleinrich, Ulmangen-Vöhlertann und Unterschneidheim geliefert und hat solche für die in kürzester Zeit zu eröffnenden Linien Waldenbuch-Echterdingen-Degerloch, Bopfingen-Unterschneidheim und Neuenbürg-Detzeln in Auftrag. Kürzlich wurde vom Präf. v. Majer, Dir. v. Meyer und einigen weiteren Herren der Generaldirektion eine Probefahrt mit dem Kraftwagen nach Degerloch unternommen. Der ruhige Gang und das große Steigungsvermögen wurden ebenso wie das angenehme Fahren bewundert.

Abnahme-Artikel über die beiden von der Süddeutschen Automobilfabrik für die Linie Gohesberg-Vöhrle-Verlum-Mohlem-Gohesberg gelieferten Gaggenau-Omnibusse.

Wagen No. I					
P.S. des Motors	Zurückgelegte Strecke	Zeitdauer	Verbrauch an Schwerverbenzin	Brennstoffverbrauch pro PS.-Stde.	km
37,93	24084 Meter	4856 Sekunden	7,67 Kilo	200 Gramm	315 Gramm
Wagen No. II					
37,7	24181 Meter	4830 Sekunden	5,6 Kilo	148 Gramm	225 Gramm

Es kostete somit der gefahrene Kilometer bei Omnibus Nr. 1 5,64 Pfg. bei Omnibus Nr. 2 3,36 Pfg. bei einem derzeitigen Preis von 16 Pfg. für das Kilo Schwerverbenzin.

Die Fabrikate der Süddeutschen Automobilfabrik Gaggenau-Baden haben wieder einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Im Mai 1907 wurde die Kraftwagen-Betriebsgesellschaft für den Raitshardt-Wald in Raitshardt (Württemberg) mit 3 Gaggenauer Omnibussen eröffnet und schon der Rechnungsabschluss per 31. Dezember 1907 weist nach reichlichen Abschreibungen einen Gewinn von M. 819,33 (in 8 Monaten) auf. Das zweite Betriebsjahr (1. Januar bis 31. Dezember 1908) schließt allerdings nur mit einem Reingewinn von M. 354,50 ab, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß in diesem Jahre M. 634,95 Abschreibungen an den 3 Omnibussen gemacht wurden.

Einen überraschend günstigen Anschlag aber ergab die Betriebsperiode 1. Januar bis 31. Dezember 1909, in welcher zwei weitere Gaggenau-Omnibusse in Betrieb gestellt wurden, jedoch also die genannte Gesellschaft heute 5 Gaggenauer Omnibusse besitzt. In diesem Jahre wurde anstatt der üblichen Abschreibung von 15 Prozent sogar 30 Prozent auf die üblichen Abschreibungen und trotzdem ein Reingewinn von M. 2138,72 erzielt. Diese außerordentlich günstigen Ergebnisse sind in erster Linie dem Gaggenauer Fabrikate zuzuschreiben, dessen hervorragende Konstruktionen unter Verwendung des vorzüglichen Materials allein die Gewähr für größte Betriebssicherheit und äußerste Sparsamkeit im Brennstoffverbrauch bieten und kostspielige Reparaturen fast gänzlich ausschließen. Hierbei soll natürlich nicht unerwähnt bleiben, daß einem gutgeschulten, gewissenhaften Chauffeurpersonal, das die Gaggenauer Werke stets zur Verfügung haben, auch ein Teil dieser Ergebnisse zuzuschreiben ist.

Rechtspflege.

rd. Pflicht des von einer Krankenkasse irrtümlicherweise Unterhaltenen zur Zurückzahlung des erhaltenen Krankengeldes. Ein Provisionsreisender war von der Firma, für welche er tätig war, bei der Krankenkasse als Mitglied angemeldet worden, und nach Beendigung seiner Tätigkeit für diese Firma war er als freiwilliges Mitglied bei der Kasse geblieben. Als freiwilliges Mitglied bezog er auch von der Krankenkasse etwa 150 Mark Krankengeldzahlung. Später stellte die Kasse fest, daß der Provisionsreisende niemals bei der fraglichen Firma in versicherungspflichtiger Beschäftigung gehalten habe, daß er vielmehr nur als selbständiger Gewerbetreibender für sie tätig gewesen sei, und daß das von der Kasse Veranlaßte, dem Reisenden die zwei Drittel der Krankengelder, welche von ihm erhoben worden waren, zurückzahlen, obdank aber von ihm den Betrag an Krankengeld zurückzuführen, den er von der Kasse während der Zeit seiner Krankheit erhalten hatte. Durch Weisung der Aufsichtsbehörde wurde der Provisionsreisende auch zur Zurückzahlung des erhaltenen Krankengeldes verpflichtet, und das Sachliche Obere Verwaltungsgericht, bei welchem der Reisende gegen diesen Weisung mit dem Antrage klagte, dahin zu erkennen, daß er zur Rückzahlung nicht verpflichtet sei, da er ordnungsgemäß bei der Kasse versichert gewesen sei, daß ihm unrecht gemacht. Der Kläger habe, so äußerte sich dieses Gericht, bei der erwähnten Firma nicht in versicherungspflichtiger Beschäftigung gehalten, und es konnte daher auch nicht freiwilliges Mitgliedschaft werden. Daraus folgt, daß der Kläger um die Summe, die er als freiwilliges Mitglied während der Dauer seiner Krankheit von der Kasse erhalten hat, ungerechtfertigt berechtigt und gemäß § 812 des Bürgerl. Gesetzb. zu deren Rückzahlung verpflichtet ist.

rd. Was nicht als sogenannte „Stablissemenderfindung“ gilt. Ein Mechaniker, der längere Zeit bei einer Firma angestellt war, hatte eine Erfindung gemacht und sich diese — einen Luftpumpenzylinder — als Gebrauchsmuster eintragen lassen. Bald darauf ließ sein Prinzipal sich denselben Luftpumpenzylinder als Gebrauchsmuster eintragen und klagte gegen den Mechaniker auf Verurteilung der Rückzahlung seines Gebrauchsmusters. Es sei die Pflicht des Beklagten gewesen, so behauptete der Prinzipal, einzelne Verbesserungen an Luftpumpen, deren Bau er zu überwachen hatte, auszuführen. Die Erfindung habe der Beklagte während der Arbeitszeit unter Zuhilfenahme seiner — des Dienstherren — Arbeiter und Werkzeuge gemacht, und daher habe er, der Prinzipal, die Erfindung erworben. Der Mechaniker verlangte dagegen mittels Widerklage seinerseits Löschung des Gebrauchsmusters des klagenden Prinzipals, indem er ausführt, von einer sogenannten Stablissemenderfindung könne im vorliegenden Falle keine Rede sein, denn vor Jahren schon habe er die Stützen zu seiner Erfindung in seiner freien Zeit zu Hause angefertigt und nur das Modell der bereits fertigen Erfindung mit Genehmigung seines Prinzipals in dessen Werkstatt hergestellt. — Er sei lediglich als Mechaniker-gehilfe gegen einen Stundenlohn von 50 Pfg. bei dem Kläger angestellt gewesen, und die Erfindertätigkeit und die Pflicht, Verbesserungen an den vom Kläger hergestellten Erzeugnissen vorzunehmen, habe ihm nicht obgelegen. Uebrigens habe der Prinzipal, als er ihm seinerzeit die fertige Konstruktion vorlegte, gesagt, der Sache sei kein Wert beizumessen. — Das Oberlandesgericht Dresden hat den Anspruch des Klägers abgewiesen und der Widerklage des Mechanikers stattgegeben. Die Beweisnahme hat ergeben, daß der Mechaniker die Erfindung außerhalb seiner Dienstzeit gemacht hat, und der Prinzipal kann daher als Dienstherr des Beklagten die Erfindung nur dann für sich in Anspruch nehmen, wenn sie in den Rahmen derjenigen Tätigkeit fällt, die ihm nach seiner Stellung im Dienste oder nach der mit dem Dienstherren getroffenen Abrede über die Art seiner Dienstleistungen oblag, so entschied das Gericht. In Ausführung einer besonderen Verfügung ist aber, wie der Kläger selbst zugibt, die Erfindung von dem Beklagten nicht gemacht worden. Die Stellung des Beklagten und die Art seiner Dienstleistungen waren auch nicht derart, daß man annehmen könnte, die von dem Beklagten gemachten Erfindungen sollten dem Kläger zufallen. Der Beklagte hatte nur technische und mechanische Arbeiten, wie das des

Kontierens, zu verrichten gehabt oder Modelle nach den Ideen des Klägers hergestellt, nicht aber im Dienste des Klägers sich damit beschäftigt, selbständig Erfindungen für den Kläger zu machen. Wenn der Beklagte auch zuweilen selbständig zur Verfertigung bereits gemachter Erfindungen Maschinenteile zu konstruieren hatte, so war er doch nicht als „Konstrukteur“ sondern als Mechaniker bei dem Kläger tätig, und es würde ohne Belang sein, wenn er auch im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit bisweilen auf Verbesserungen gekommen wäre und diese vom Kläger hätte zufallen lassen. Die Tatsache, daß der Beklagte einen Stundenlohn von 50 Pfg. erhielt, läßt klar erkennen, daß er nur zu mechanischen, nicht zu höheren wissenschaftlichen Dienstleistungen, wie die Erfindung von Verbesserungen bei Luftpumpen, verpflichtet war.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtswochen, umfassen die Zeit vom 12. bis 19. ds. Mts. war die Stimmung auf dem Weltmarkt für Getreide matt und die Preise erlitten weitere ansehnliche Einbußen. Verschieden wirkten die überall guten Ernte-Aussichten, die zu Hoffnungen guter Ernterträge berechtigen. So meldet Amerika, daß die Witterungsverhältnisse in der letzten Woche für die Entwicklung der Soaten allgemein günstig gewesen seien. Der Stand der Winter- und Sommerfrüchte in Rußland wird als günstig bezeichnet und nach den jüngsten Nachrichten aus diesem Lande ist das Wetter sehr günstig, so daß die Entwicklung außerordentlich rasch vor sich geht. Die Anbaufläche des Getreides ist größer als im vorgegangenen Jahre.

In Rumänien haben die anfangs der Berichtswochen niedergegangenen Regenmengen günstig auf die Frühjahrssaat eingewirkt. Die Weltverschiebungen von Weizen sind in der letzten Woche weiter gestiegen und betragen insgesamt 272000 Tn. gegen 243000 Tonnen in der Vormoche. Alle diese günstigen Nachrichten bewirkten, daß Rußland täglich mit billigerem und dringlicherem Angebot auf den Markt kam, und da ferner England recht matten Tendenzberichte sandte, und im Zusammenhang damit australischer Weizen um ca. M. 4 per Tonne billiger offeriert wurde, so trat auf allen Märkten eine außergewöhnliche Zurückhaltung in Erscheinung. Das Vertrauen zur Marktlage ist sehr erschüttert und die zweite Hand sucht bestmöglichst ihre Kontrakte zu realisieren, eine Tatsache, die weiter verlanend auf die Gesamthaltung einwirkte.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung auch in dieser Berichtswochen wieder recht ruhig und die Preise haben eine weitere Einbuße erlitten. Der Verkehr war daher gleich Null und es wurden wiederum nur die notwendigsten Käufe getätigt. Bestimmend für die rückläufige Bewegung waren die schwächeren Tendenzberichte von den amerikanischen und englischen Märkten, die täglich reduzierten Forderungen des Auslandes und die bisher günstigen Wetterverhältnisse. Bei uns war das Wetter für die Vegetation unserer Felder sehr günstig. Nach ergiebigen Regenfällen, die in der Vormoche niedergingen, war die Temperatur während dieser Woche mitunter hochsommerlich und sehr fruchtbar. Die Umfänge waren in allen Getreidearten gering. In Weizen waren angeboten und wurden auch mitunter gehandelt: Northern Manitoba Nr. 1 per prompte Abladung zu M. 170 bis 169, dto. Nr. 2 zu M. 167 bis 166, Australischer Schwimmer zu M. 168 bis 168, La Plata Bahia-Blanco-Parletta oder Russo per prompt zu M. 153 bis 151, nordrussischer 78/79 Kg. per Juni Verschiffung zu M. 156 bis 154, Now-Ulla 9 Pud 10-15 prompt zu M. 152 bis 149, dto. 9 Pud 20-25 M. 153 bis 150, dto. 9 Pud 30-35 prompt zu M. 154 bis 151, dto. 10 Pud M. 155 bis 152, alles per Tonne, Cif Rotterdam. Rheinischweimende Plawoizen 78 Kg. schwer wurden zu M. 155 bis 154, Ajima 10 Pud 10-15 zu M. 172 bis 170, Ulla 10 Pud 5-10 zu M. 167 bis 158, und australischer zu M. 168 bis 167 per Tonne, transito, Cif Rannheim-Ludwigshafen gehandelt. Im Waggongeschäft blieb es ebenfalls still, zumal unsere Mühlen mit Neuverordnungen zurückhalten sind und auch der inländische Konsum keine Anschaffungen von Belang macht. In Rannheim oder in Ludwigshafen lagernde russische Weizen wurden zu M. 221,50 bis 220 per Tonne, je nach Qualität, sehr frei angeboten. La Plata-Weizen waren in der Preisliste von M. 200,75 bis 220 per Tonne, bahnfrei Rannheim-Ludwigshafen am Markte. Für inländischen Weizen forderte man frei Wagon M. 216,50 bis 220 per Tonne. Roggen nahm in Uebereinstimmung mit der schwachen Tendenz des Weizenmarktes einen ruhigen Verlauf, doch finden die fremdländischen Angebote etwas mehr Interesse, da der Preis mehr im Einklang zu unserer inländischen Ware steht. Für russischen Roggen forderte man je nach Qualität M. 108 bis 112, für norddeutschen M. 106 per Tonne, Cif Rotterdam. Inländischer Roggen war je nach Beschaffenheit zu M. 160 bis 162,50 per Tonne am Markte. Futtergerste hat im Preise weiter nachgegeben. Man verlangt heute für russische Gerste im Gewicht von 50-60 Kg. M. 97,50 per Tonne, Cif Rotterdam. In Rannheim-Ludwigshafen disponibler Gerste erlöste M. 122 bis 122,50 per Tonne. Hafer blieb äußerlich vernachlässigt. Russischer Hafer 46-47 Kg. wiegend kostete M. 106 bis 108, 47-48 Kg. schwer M. 107 bis 104 per Tonne, Cif Rotterdam. Platohäfer war zu M. 101 bis 100 per Mai-Juni Abladung offeriert. In Rannheim-Ludwigshafen disponibler Hafer war je nach Beschaffenheit zu M. 160 bis 170,50 per Tonne angeboten. Mais ist der einzige Artikel, der sich im Preise ziemlich gut behaupten konnte, doch ist auch hierin die zweite Hand verlaufslustiger. La Plata-mais per Mai-Juni Abladung war zu M. 113, Donaumais per prompt zu M. 112 bis 110 und amerikanischer Mixemais per prompt zu M. 109 bis 111 per Tonne, Cif Rotterdam künstlich. Hier greifbarer Mais kostete M. 155 bis 160 per Tonne, frei Wagon.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

			12.5.	19.5.	Diff.
Weizen:	New-York loco	cts	117 1/2	115 1/2	-2 1/2
		July	110 1/2	109 1/2	-1 1/2
	Chicago Juli	cts	108 1/2	102 1/2	-6 1/2
		Buenos-Ayres cto. prompt pap.	8,52 1/2	8,15	-3/8
	Liverpool Juli	ab	7 1/2	6/11 1/2	-2
		Budapest Mai	Fr. 11,84	11,83	-0,01
Koggen:	Paris Sept./Des.	Fr.	241,50	239, —	-2,50
		Berlin Juli	M. 206,25	203,75	-2,50
	Rannheim Wäizer loco	cts	220, —	217,50	-2,50
		Chicago loco	cts	77	78
Saten:	Paris Sept./Des.	Fr.	171, —	170, —	-1, —
		Berlin Juli	M. 154,50	150,25	-4,25
	Rannheim Wäizer loco	cts	161,25	160, —	-1,25
		Chicago Juli	cts	40 1/2	39 1/2
Mais:	Paris Sept./Des.	Fr.	179,50	178, —	-1,50
		Berlin Juli	M. 153,50	151,25	-2,25
	Rannheim holländ. loco	cts	162, —	161,25	-0,75
		New-York Juli	cts	72 1/2	70 1/2
Chicago Juli	cts	63 1/2	61 1/2	-2	
	Berlin Juli	M. —	143,75	—	
Rannheim Platata loco	cts	162,50	160, —	-2,50	

Handelsberichte.

Börse-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M. 21. Mai.

Nach der mehrtägigen Unterbrechung des Verkehrs nahm die Börse die Geschäfte wieder auf und die feste Tendenz, welche vor den Feiertagen beobachtet wurde, konnte sich teilweise erhalten. Jeden Tag prägt sich in unserem Börsenleben sehr als Eigentümlichkeit die Bewegung von Spezialwerten deutlich aus. An einer allgemeinen, einheitlichen Hausseströmung mangelt es, doch aber entfaltet sich in einzelnen Märkten rege Kauflust. Heute sind es elektrische, morgen Schiffahrtsaktien usw. Ebenso ist es auf dem Kassamarkt, wo besonders einige Kategorien von Werten sich im Laufe dieser Woche ansehnlich im Kurse haben konnten. Ein bemerkenswertes spekulatives Treiben war in Chemischen Aktien zu beobachten. Unter diesen Papieren ragt seit Jahren Deutsche Gold- und Silberseide-Anstalt hervor, welche die höchste Dividende seit Jahren von den am hiesigen Plage gehandelten Papieren zahlt und auch für dieses Jahr nicht nur wieder erhalten sondern von 83 auf 98 Prozent erhöhen konnte. Der Kurs stellte sich auf 605 bezahlt und Geld. Das günstige Ergebnis regte auch die übrigen Chemischen Werte an. Bei guter Nachfrage sind unter anderen Badische Anilin, Grüssheim, Farbwerke Höchst, Vereinigte Mannheims und Chem. Fabrik Goldenberg zu erwähnen, deren Bezugsrecht sich bis auf 20 bezahlt und Geld hob. Für diese Werte im allgemeinen ist durchweg feste Tendenz zu melden, da sich in der günstigen Konjunktur nichts geändert hat. Von den übrigen Industriedepartements sind von Maschinenfabriken Adlerwerke Meyer bei ziemlich reger Nachfrage zu erwähnen, während im allgemeinen auf diesem Gebiete dieser Aktien sich eher schwächere Tendenz bemerkbar machte. Wir erwähnen Witterer Stahlröhren-Werke, ferner noch Röhrenkessel Dürr, welche von 30,50 auf 25, — bezahlt und Geld fielen. Für Grignier, Karlsruhe, Mannesmannröhren und Bolorn und Wittelnd erhielt sich weiteres Interesse. Von weiteren Aktien sind Zuderfabriken, Cementwerke und Gummi Peter Aktien bei erhöhtem Kursniveau zu erwähnen.

Am Monianmarkt herrschte keine einheitliche Tendenz. Bezüglich der Wirtungen und Folgen des Banarbeitsstreiks ist man sich noch nicht ganz klar. Wenn das Gesamtbild zunächst ein freundliches und zuversichtliches Aussehen trug, so lag es an der Belebung einzelner Spezialwerte. An deren Spitze standen Rhön-Aktien, die bei lebhaftem Geschäft um mehrere Prozent anjagen und in größeren Posten aus dem Markte genommen wurden. Es verlautet von sehr günstigen Jahresabschlussziffern, die zu erwarten wären. Von Rhön-Aktien aus übertrug sich auch auf die anderen Eisenwerte eine feste Tendenz. Für Kohlenwerte bildeten Abschwächungen die Regel. Man beurteilte es allgemein ungünstig, daß die veröffentlichten Ziffern der oberirdischen und unterirdischen Kohlenverladungen den günstigen Berichten aus der Industrie nicht entsprechen. Der erhebliche Rückgang der Waggengestellen in der ersten Maihälfte, sowie, daß die Fertigungsindustrie infolge der Entwertung des Weltmarktes beim Stahlwerkverband um eine Erhöhung der Exportkontingente eingekommen sind, wurden als ungünstiges Moment angeführt. Die kurze Schwankung während des Verlaufes der Woche bald nach oben, bald nach unten. Einiges Aufregung brachte der bessere Ton des Iron Age Berichtes, auch hinterließ die Besserung am Kupfermarkt einen Eindruck. Kohlenwerte schienen schwächer.

Von Bahnen ist ziemlich reges Geschäft in Schantung-Aktien zu melden, welche wieder in großen Beträgen umgesetzt wurden. Die günstigen Erwartungen, welche bezüglich dieses Unternehmens gebohrt werden, sind durch die Mitteilungen des Geschäftsberichtes über das verfloffene Jahr noch gesteigert worden und es besteht zudem die Meinung, daß in der bevorstehenden Generalversammlung noch weitere erfreuliche Ziffern über die Verkehrserhaltung im laufenden Jahre bekannt gegeben werden. Dazu kommt noch, daß man Verstaatlichungsangebote von Seiten der chinesischen Regierung erwartet. Anatolien und Meridionalbahn fester. Bombarden sind bei lebhaften Umsätzen anzubeden. Valtimore Ohio, auch Pennsylvanien sind im Anschluß an Rem-Port wesentlich reger gehandelt und höher bezahlt. Mit Vorliebe wurden besonders Canada-Pacific bei ansehnlicher Steigerung gehandelt auf günstige Entwicklung des Landverkehrsgeschäftes. Schiffahrtsaktien fest, namentlich Lloyd zeigten ihre Aufwärtsbewegung fort. Belebt und teilweise höher waren wieder einzelne Elektrizitätswerte, wie namentlich Schudert-Aktien, Edison und Deutsch-Überseeische. Das Geschäft der übrigen Papiere auf diesem Gebiete war ruhig, die Kurse behauptet. Für Elektr. Laßmeyer bestand Nachfrage.

Auf dem Gebiete der festverzinslichen heimischen Werte ist das seit einiger Zeit vernachlässigte Geschäft nur wenig belebt worden. Reichsanleihen und Preussische Consols konnten den Kursstand gut behaupten. 4proz. Papiere unverändert. Unter den fremden Fonds zeichnen sich wieder die russischen Werte durch bedeutendere Umsätze und festes Gepräge aus. Die Diswärtsbewegung auf die günstige Gestaltung der Staatsfinanzen machten guten Eindruck. Durch den neuen günstigen russischen Sozialsstandsbericht, sowie die amtlichen Kundgebungen bei der Eröffnung der Räte der Moskauer Unionbank in Berlin wurden russische Werte weiter angefragt und gesteigert. Ländliche schwächten sich ab. Griechen und Türken ruhig. Serben, Japaner und Mexikaner behauptet. Prioritäten, Pfandbriefe und Stablanleihen bei mäßigen Umsätzen unverändert. Bei den Banken ist die Tendenz behauptet, das Geschäft sehr ruhig. Dresdner Bank, Deutsche Bank, auch Handelsbank sind besser bezahlt, während Diskonto Commandit sich behaupten konnte. Oesterreichische Banken waren fest auf Wien.

Die Tendenz wurde im allgemeinen etwas beeinflusst auf die Meldungen über Aetia, Albanien und Marokko, auch bestimmten politische Nachrichten über gewissen internationale Verhandlungen bei den persischen Anleiheplänen. Die Tatsache, daß der hiesige Privatdiskont bis 3 1/2 Prozent sich steigerte, bestimmte zeitweise das Geschäft. Das Vertrauen zu einer weiterhin befriedigenden Gestaltung der Weltmarktlage gab jedoch der veröffentlichten Ausweis der Reichsbank, welcher eine durchaus befriedigende Entlastung der Kassen des Instituts erkennen läßt. Der Ausweis für die zweite Maiwoche zeigt einen normalen Rückfluß, die Besserung war nicht ganz so stark als in der gleichen Zeit der Vorjahre. Insgesamt betrug die Besserung 109,8 Millionen Mark, woburh sich die vormerkliche steuerfreie Notenreserve von 88,718,000 M. auf 142,534,000 erhöhte. Wechsel und Lombardkonten nahmen diesmal in normalem Umfang ab, während in der gleichen Vorjahrszeit eine erhebliche Zunahme dieser Konten eingetreten war.

Besondere Veränderungen hat auch der Weltmarkt in London nicht gebracht. Geld bleibt im allgemeinen leicht und

mit lachenden Augen auf seine Begleiterin nieder, „trotzdem, Suzanne Hartopp, haben Sie mit einem schimmernden Strich gelächelt. Sie haben mich meiner kleinen Kaufmannin und einzigen Gefährtin behandelt und mich zu einem einsamen alten Mann gemacht, daß ich Ihnen das versetze, ist nicht sehr wahrscheinlich, falls nicht —“

Er hielt ein und berührte das Pferd leicht mit der Reithand. „Soll's nicht?“ erbot er sich, Suzanne anzuhilfen. „Sich selbst zu führen, Michael Thurnton war so ein angenehmer Unterhalter, wie ich habe, daß sie schon halb zu Hause sein würden.“

„Soll's nicht?“, sagte Michael, „sonst hätte ich Sie mit einem Erlaubnis aber nicht als das wissen!“

„Ach, ich“, hommelte Suzanne, „verwirrt durch seine Beharrlichkeit auf sie gerichtete Blicke, „weiß von niemand Passendem, Herr Thurnton.“

Michael Thurnton lachte und legte fast lächelnd seine große Hand auf die seiner Begleiterin.

„Ich glaube jemanden zu wissen, Fräulein Suzanne“, bemerkte er aufrichtig.

Der Weltuntergang.

Vom 19. Mai von Käthe Lubowitski.

Das Geschehnis, welches aus Ammerose Tiefendahl's Lebens- und in einem Zug erzählt.

„Vater und Mutter Tiefendahl mühten sich auf dringendes Anraten des Hausarztes am 1. Mai nach Marienbad und Werner Berg, Ammerose's Erzfeind, kam für diese Zeit zur Vertretung der fehlenden oberberrischen Gewalt nach Rittersgut Buchsitz.“

Ammerose Tiefendahl wollte um keinen Preis mit dem Reiter seiner Erzfeindin, der einst bei ihrem Vater die Konditionierbarkeit erlernt hatte, unter Kante Ludmilla's Schutz zusammen sein.

„Reinigt mich mit“, hat sie mit einer bei ihr völlig neuen Beschäftigung.

Die Mutter lachte lächerlich lächerlich: „Was willst Du dünne Wäbeldchen da wohl? — Aber von Drogen gern ist das tropfen. Der Vater schüttelt den Kopfungslofen kurzschon entgegen.“

„Recht keinen Luft! Kante Ludmilla ist alt und maßig. Du bist in der Zeit unserer Abwesenheit hier sehr nötig, meine Tochter! — Kein Gedanke, daß Du mitkommst!“

„Und was der Vater wollte, galt von jeher. — Ammerose blieb natürlich dabei.“

Werner Berg und sie hatten sich volle vier Jahre nicht gesehen. Sie erstrahlten beide heilig, als sie sich jetzt gegenüber fanden, inwiefern nach einer so langen Begrüßung und dem andern gleich tief empörte.

„Ach, lese es von seiner Stirn ab, daß er daran denkt, wachst seiner Gefühlskraft ich früher gewesen“, dachte Ammerose ergötzt.

Er bogegen räsonnierte innerlich: „Sie findet mich lächerlich, weil ich sie damals um jeden Preis von ihrer fudischen Menschlichkeit furtieren wollte...“

Bei dem ersten Mitgesellen, das unter dem Schutz von Kante Ludmilla's mächtiger Spigenhaube eingeommen wurde, zermürte er sich vergebens um etwas Geistreiches. — Endlich erlosche ihm sein Gesicht.

Was werden Sie eigentlich an dem gefährlichen 19. Mai beginnen, Fräulein Ammerose...“

Sie erplachte vor Zorn. Das erste Wort, was er an sie richtete, war natürlich eine ungarische Anspielung auf ihre frühere Bangigkeit bei Bewilliger — Wollen — und Gefühlsausbrüchen jeder Art. Soweit sie mit viel Geduld verbunden gewesen waren... Sie würdigte ihn keiner Antwort. — Daran erst merkte er, daß er etwas sehr Ungeschickliches gesagt hatte. Gutmodigen ließ sich das im Verlauf der nächsten Tage indes nicht. Sie ging jedem Kleinlein mit ihm aus dem Wege.

Fortern seines Herzens noch Müd verlangt und das doch fühlt, daß ihm dieses heißernte Glück für immer verloren ist. Wohl fällt dem Käufer sein Lächeln über das Gesicht der Neben. Und da Gerda sie bei diesem Zugleichheit läßt, geben sie sich zufrieden.

„Suzanne wartet die alte Hanna an Bord des „Wismar“ voll langer Sorge auf die Rückkehr ihrer jungen Herrin.“

Ach, sie glaubte, ihren Augen nicht trauen zu dürfen, als sie vorhin eine vierstörige, ihr nur zu wohlbekanntes Zimmergehalt die Halltreppe hinaufstiegen sah.

Und als der Mann, fest heiler vor Erregung, den diensttuenden Offizier nach Fräulein Gerda's Wohnung fragte — da meinte sie, ihr Herz müsse stille stehen vor Angst um die geliebte junge Herrin. Großer Gott, was wird Fräulein Gerda sagen, wenn sie von ihrem Ausstieg zurückkehrt und erfährt, daß — — —

Auch jetzt wieder späht die treue Seele, hinter einem dunklen Lichte verborgen, hinaus auf die kleinen, bekanntlich den Boote, welche die Passagiere vom Land zurück an Bord bringen.

„Nicht immer nichts? Doch! Soeben schallt aus einem Boot Hilde von Gerdborff's fröhliches Lachen. Und schon taucht die kleine Rettungsboote des Obersten, unten an der Treppe auf.“

Klopfenden Herzens wartet oben die alte Hanna, wie abgelenkt! Und nun noch diese Nothricht, die ihrer Ruhe den letzten Stoß versetzen muß!

Nur widerstehend nähert sie sich Gerda und raunt ihr etwas zu. Gerda fährt zurück. Der letzte Hauch von Noth erreicht auf ihrem heißesten Augen die treue Dienerin an. „Er ist hier?“ heißt es tonlos über ihre Lippen.

„Hier.“

„Zeit wann?“

„Zeit heute mittag.“

„Barüberzöger Gott!“

Sangsam, mit fest verfolgenden Augen, folgt Gerda der alten Hanna. Unter im Kleinen Empfangslokal erwartet sie ihr Brautjungfer: Iwan Aggef.

Als einer der letzten kehrt Sir Reginald Carlton an Bord zurück.

„Sohn ist auf einmal das ganze Schiffleben verbohrt. Die dort herrschende Fröhlichkeit widert ihn an. Der Gedanke, sich wie vorher umfassen und mit konventionellem Lächeln unter all diesen Menschen bewegen zu müssen, erscheint ihm untragbar.“

Und gar erst Ostiva Roberts' unglückliche Fragen! Der spöttische Blick ihrer schlürfenden Augen! Ihr ganges, in so ungenierter Weise zur Schau getragenes Zittern für seine Person, das ihn bereits vorher unangenehm berührte, ihn jetzt jedoch direkt verlegen würde!

Ach, könnte er denn allen entweichen! Allein sein mit keiner bittren Enttäuschung!... Schon denkt er daran, das Schiff zu verlassen und nach England zurückzufahren. Wägen die andern weiterzugehen unter süßlichen Sonnenstrahlen! Wägen sie ihre Romane weiterträumen zu Wasser und zu Lande! Er selbst hat ausgeträumt. Für ihn ist der Rest dieser Orientfahrt vorbei — schon jetzt, noch wenig Wochen. Doch einen Blick links und rechts zu werfen, in der unbestimmten Nacht, den funkelnden Augen der schönen Amerikanerin zu begegnen, eilt er rasch hinunter in seine Kabine.

„In Morgen, Sir Reginald!“ ruft ihm Dr. Roijen von neuem zu. „Nahen Sie schon gehört? Ein neuer Passagier ist eingetroffen. Ein halber Tartar, wie man mit sagt. Mit einem Gesicht, zum Dabonlaufen!“

Doch der Engländer achtet nicht auf die Neuigkeit. Was kümmert ihn neue Passagiere! Was halbe Tartaren! Was alle Wilde der Welt!

Diner in den Speislokal tustend.

Sir Reginald überlegt. Soll er zum Essen gehen? Er verpürt nicht den geringsten Appetit. Und doch — ist es nicht feige für einen Mann, auszukneifen beim ersten Windstoß des Schicksals? ... Wie war es nur möglich, daß diese kleine Deutsche sein ganzes Denken und Empfinden während der kurzen Zeit ihrer Bekanntschaft derart beherrschten konnte, daß es ihm jetzt fast unentbehrlich erscheint, ohne sie weiterzusehen?

Ah! Was! Mergelich knippt er mit den Fingern in der Luft. Kein Feigling will er sein! Zeigen wird er ihr, daß er ein Mann ist, der sein Schicksal selbst in die Hand nimmt! Es nicht bestimmen, läßt durch andere! Der nicht gleich unterzulegen ist von einem Paar schöner Wädhensinnen! Wohl mag er ein wenig Toilette. Dann schlüßert er, mit einem forciert beirn Ausbruch in den energischen Jügen, langsam dem Musiklokal zu, in welchem sich ein Teil der Passagiere vor dem Diner stets zu versammeln pflegt.

Am Eingang ärgert er. Vielleicht ist sie dort — sie, die er nach gestern Abend meiden muß, und zu der es ihn doch hingieht mit elementarer Gewalt! Wie widerstrebend schreien seine Blicke durch den prunkvollen weißen Raum. Dort, in der Nähe des kostbaren Klaviers, steht eine wunderzerrigste Wädhensinnin im schlichten weißen, von einem silbernen Gürtel gehaltenen Gewand. Er kann ihr Gesicht nicht sehen. Aber er kennt die unvergleichlich große Haltung des keinen Körperchen mit dem goldschimmernden Haarwollen im Nacken; kennt die stolze Art, mit der sie locken sanft abweichend die Hand hebt.

Und neben der zarten Elfenbein steht ein ruhiger Mann mit tiefbrünettem, von einem dichten schwarzen Rollbart umrahmten Gesicht, dessen dunkle Augen unter buschigen Brauen unbewußt hervorstechen.

Beim Anblick dieses Gesichtes strömt Sir Reginald alles Blut aus dem Herzen. Schärfer blüht er hin.

Nein, es ist kein Traum! Er ist es, der Schürke, der vor Jahren — — — Er, dem er nie wieder im Leben begegnen wollte, denn sonst — — —

Sir Reginald halt die Hand. Was hat dieser Mensch neben Gerda's Atmung zu tun? Wie darf er es wagen, sie derart anzusehen, ihre Hand zu berühren, ihr aufsteigend vertrauliche Worte zuzusprechen!

Doch preßt Sir Reginald die Lippen aufeinander. Ihn reizt, als müßte er hinüber zu der Geliebten, müßte sie wegweisen von diesem Menschen, dessen Nähe bereits ihre reine Unschuld entweicht.

Nicht geht der Schmerzhaftige den Blick. Er trifft die am Eingang lebende schlanke Wädhensinnin. Weider Augen hoben sich ineinander erschrocken, schand, verlegen die beim lüchlichen schwarzen des Ruffen — empört, drohend, voll tiefer Predigtung die offenen braunen des Engländers.

Auch Gerda wird aufmerksam. Sie sieht den Blick süßlichen Kaltes in den Augen der beiden Männer, und ihr Herz erzittert wie vor etwas unbekannt Grauenshaftem. Leicht abweichend hebt sie die Hand — kaum bemerkbar; aber der Mann dort am Eingang verfließt diese stumme Bitte. Noch eine Sekunde ärgert er. Dann entfernt er sich, still, unzurückgekehrter Erregung.

„Um Diner erkümmert er nicht. Auch nicht zum darauffolgenden Konzert im Musiklokal, wo Ostiva Roberts' ihre köstlichsten Hübischkeiten erlösen läßt, während ihre schmerzhaften Augen unruhig umherblicken, ob er nicht komme, für den allein sie singt.“

Einform irt Sir Reginald an Deck auf und ab. Ein Chaos von Erinnerungen taucht wieder in ihm auf — Reminiscenzen, die seine Jugend verfließen und ihn fröhlich zum ersten Male reiten; Erinnerungen, die ihn überalbin erstehen lassen und denen er entfliehen wollte durch seine Reize nach süßlichen Sonnenstunden. Hoff' schien es als sollte es ihm gelingen.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig verstaumte Suzanne Hartopp. „Soll's, rief sie dann heilig, „ich höre etwas.“ Ein dumpfes Summen drang näher und näher. „Was ist das?“

„Es ist Michael Thurnton's Auto, er muß unsere Straße entlang sein.“

„Kannst Du nicht rascher fahren?“

„Es hat doch keinen Nutzen“, und Karol's schlang süßend seinen Arm um die zitternde Marie.

Fräulein Suzanne war die einzige, welche den Mut nicht fingen ließ. Sie wollte nicht unterliegen im Kampf mit Michael Thurnton, und ihre Pflicht war es, die jungen Leute zu unterstützen.

„Hör mich an, Karol's“, sagte sie nach kurzem Nachdenken, „verflücht Du ein Auto zu kaufen?“

„Ja.“

„Dann steigt rasch ab. Du und Marie, und verbergt Euch hinter den Bäumen. Geht acht auf das, was ich tue, und laßt bei der ersten Gelegenheit mit dem Auto ab!“

„Wachsamlich schreie das Paar.“

Fräulein Suzanne ergriff die Bügel und lenkte das Pferd zur Seite, bis Pferd und Wagen die Hühnerbahn völlig verließen, dann nahm sie mit diesem, entschlossenem Gesicht ihren Sitz wieder ein und wartete das näherkommende Auto.

111.

„Weiß, sind Sie verrückt oder hochgradig, daß Sie mein Dorn nicht hören?“ brüllte Michael Thurnton. Mit Anstrengung hatte er die furchende Maschine ein paar Schritte vor dem Wagen zum Stehen gebracht.

Die kleine schwarze Gestalt auf dem Wagen erwiderte kein Wort. Unbeweglich sah sie da und starrte vor sich ins Dunkel.

Als Michael Thurnton die Maschine zum ersten Mal in der Hand wiederholt hatte, sprang er während aus dem Auto und jagte das Pferd am Kopf.

„Sie muß beides sein, verrückt und taub“, warnte er. „Ich will sie weit genug fortbringen, sonst kommt sie mit noch einmal in den Weg.“

„Vorsichtig führte er das Pferd eine gute Strecke rückwärts, als ein sonderbarer Laut an sein Ohr drang. Fräulein Scharnes's Derg schlug hoch auf vor Freude bei dem Drehen des Autos.“

Michael Thurnton stand wie erstarrt im ersten Augenblick, dann wollte er, laut schreie, fortspringen, doch Fräulein Suzanne hielt ihn am Arm zurück.

„Wachsam! Sie können doch kein Auto einholen, nicht wahr?“

„Sie sind fort, ich habe es so angeordnet.“

„Ach, bezweifel Sie mit“, rief Fräulein Suzanne furchsam. „Ich habe heute so gern, ich möchte ihnen helfen. Ach, Herr Thurnton, nicht wahr, Sie vergessen den armen jungen Leuten. Sie hätten es nie getan, wenn ich nicht gewesen wäre!“

„Wenn Sie nicht gewesen wären? Sie sind die sanfte kleine Dame, die am Ende von Vorhänge wohnt?“

Fräulein Suzanne blickte sich an. „Wäre er sie schlang?“

„So haben Sie wohl auch die Geschichte mit dem Auto angedacht?“ fuhr Michael fort. Seine Stimme klang ausdruckslos, doch Fräulein Suzanne zitterte.

„Ja“, erwiderte sie schwach, „oh, bitte, ja.“ Sie bedachte ihre Gesicht mit den Händen und wartete atemlos auf das Ausbrechen des Sturmes.

Eine lange Pause entstand, in der fern verflang das Brummen des sich rasch entfernenden Autos, dann brach der Sturm los. Michael Thurnton brüllte vor Lachen, daß sein großer, harter Körper erbebte.

„Nun, so was ist mir noch nicht vorgekommen, Suzanne Hartopp. Ich habe immer Hochachtung vor jungen Frauen gehabt, aber so eine wie Sie ist mir nie begegnet. Sie haben mich zumarren gehalten, Suzanne Hartopp, mich alten Kerl, aber Sie haben Ihre Sache gut gemacht, daß ich nicht fertig bringe, Ihnen böse zu sein!“

Da Sie mit dem Auto geschoben haben, habe ich ein Recht auf einen Sitz in Ihrem Wagen. Sie können unterwegs am Besetzung bitten, für sich und den Bäumen, den Dornen. Auf mein Wort“, lachte er auf, „der Kerl muß etwas möglich Gutes machen besitzen, daß er gleich zwei auf einmal einführen kann.“

Damit erklomm er den Wagen und nahm Fräulein Suzanne die Bügel aus der Hand.

„Weißlich, ich muß gehen, daß Sie die zwei gut einschuldigt haben, und ich glaube auch mit der Zeit verzeihe ich dem Wädhens, aber, tropfen“, sagte Michael Thurnton hinaus und sah dabei

war so reichlich vorhanden, daß die Bank von England in den letzten Tagen mit Vorliebe nicht in Anspruch genommen werden mußte. Tägliches Geld bedang in London 2½ bis 3 Prozent auf kurze Termine. Die Kurse weisen bei den wägen Geschäften und der Beilegungsfeierlichkeiten nur geringe Veränderung an der Londoner Börse auf, immerhin sind mit wenigen Ausnahmen mäßige Erhöhungen zu konstatieren. Im Geldverkehr der Bank von England ergab sich in der abgelaufenen Woche ein Ausfuhrüberschuß von 26.000 Pfund. Nach dem Ausweise hat sich der Wechselkurs um 959,000 Pfund erhöht. Günstig disponiert war der Pariser Markt, obwohl auch da die Umsätze an der Börse bescheidene waren. Der platte Verlauf der Metallliquidation, der sich bei billigen Geldbörsen vollzog, machte guten Eindruck. Bei der Bank von Frankreich haben sich die Wechselanfragen vermehrt, dagegen wurde auf Lombard 10 Millionen Francs zurückbezahlt. — Das Verhältnis zum Vorkurs berechnet sich auf 83,66 Prozent gegen 82,34 Prozent vor acht Tagen. Die gütlichen Meldungen des Saatenstandsberichts aus den Vereinigten Staaten haben an der New Yorker Börse keinen Eindruck gemacht. Nur einzelne Nachrichten sind bezüglich der Kurse hervorgegangen. Die Umsätze, welche in den letzten Tagen gezeichnet wurden, sind seit Jahren die niedrigsten und betragen 200.000 Stück.

Die Auktionsbörse brachte wider Erwarten und trotz Ausschleichen neuer Antragen eine feste Tendenz. Kursermächtigungen traten nur vereinzelt auf. Das fruchtbare Wetter und die guten Erntesaussichten gaben auch Anlaß, die Unternehmungslust etwas aufzuräumen. Allerdings war die Spekulation nur auf einzelnen Gebieten engagiert, sich der festen Haltung anzuschließen. Am Montanmarkt machte der Bericht des Stahlwerksverbandes guten Eindruck, auch ist man über die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten günstiger gestimmt, insofern der Montanmarkt unerwartet eine rechtliche feste Tendenz einnahm. Ebenso verhalten sich die Steigerung fort, denen sich willig Nachruher, Deutsch Luxemburger und Gelsenkirchener anschlossen. Schiffahrtsaktien abwärts, besonders Nordd. Lloyd. Lombarden wurden auf Wiener Arbitragekäufe bei großen Umsätzen gesteigert und notierten an der Abendbörse 21,30 bez. Geld. Am Industriemarkte waren Braueraktien auf die heisse Witterung vielfach zu höheren Kursen gefragt. Hesthoff Waldbau stiegen circa 4 Prozent, dagegen notierten Wittener Stahl 7½ Prozent niedriger. Anstiege wieder rückgängig. Chemische Werte fest. Bad. Anilin 3 Prozent höher. Gold- und Silberbörse anstiegen schließlich 604,50 bez. Geld. Metallfabrik Armaturen Hilbert Nürnberg auf den Bericht der Generalversammlung und Dividende 4 Prozent (i. S. N.) 2 Prozent höher. Die Wägenwoche schloß bei fester Tendenz, besonders auf dem Gebiete des Montanmarktes. Bezugsrecht für Chem. Goldminen billiger abgeben 25,50 bez. Geld. Der Privatdiskont ¾ Prozent notierte 1/16 Prozent höher gegen die letzte Notiz. Banklöse höher.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. (Zum rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

Man kann fast schon von einer vorzeitig eingetretenen sommerlichen Geschäftslage auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt sprechen, so ruhig liegt zur Zeit das Geschäft auf nahezu allen Marktgebieten. Die Gründe für die allgemein zupate tretende Geschäftslage haben wir an dieser Stelle schon wiederholt erörtert. Wenn man zu Beginn des Frühjahrs noch eingemessen hoffen durfte, der weitere Verlauf des Geschäftes werde wenigstens die zum Frühjahr gelobte Belebung bringen, so hat die am 16. April eingetretene Aussperrung des weitaus größten Teiles der deutschen Bauarbeiter auch diese Hoffnung zunichte gemacht. Die Bautätigkeit steht in den meisten deutschen Städten mit nur geringen Ausnahmen. Eine Wiederaufnahme der Bautätigkeit in vollem Umfange steht leider in nächster Zeit kaum zu erhoffen. Unter dem Druck dieser unerfreulichen Verhältnisse ist es nur natürlich, wenn der Eisen-Großhandel mit größeren, langfristigen Aufträgen zurückhaltend, und eine Klärung der Lage abwartet. Was jetzt gekauft wird, dient lediglich zur Deckung des dringendsten Tagesbedarfes. Die großen Stahlwerke zeichnen sich von den vorliegenden, früheren Lieferungsabstufungen, die natürlich jetzt auch immer mehr zur Reize geben. Der Stahlwerksverband ist eifrig bemüht, den Ausfall im inländischen Geschäft durch Vereinnahmung von Ausfuhr-Aufträgen nach Möglichkeit auszugleichen. Das ist aber auch so leicht nicht mehr, wie noch vor einiger Zeit, als der englische Eisenmarkt die inzwischen wieder gewöhnliche große Festigkeit behauptete. Und auf die Haltung des amerikanischen Eisenmarktes, mit seinen unangenehmen, heftigen Schwankungen ist zur Zeit erst recht kein Verlaß. — Daß sich die Lage sowohl der Hüttenwerke, wie besonders die der reinen Eiswerke, neuerdings wieder recht schwierig gestaltet hat, bedarf kaum noch einer näheren Begründung. Macht sich doch jede Verschlechterung der Konjunktur zunächst und mit besonderer Schärfe den Sonderbetrieben in der Eisenindustrie fühlbar, die nicht wie die großen gemischten Werke, in der Lage sind, einen Kräftel gegen den andern anzuspielen. Es bedarf kaum noch der Erwähnung, daß bei den abnehmenden unerfreulichen Marktverhältnissen die Preise auf der ganzen Linie nach unten neigen und Preisänderungen auf die meisten Artikel unsicher zu erlangen sind. — Der Ruhrkohlenindustrie ergibt es keineswegs besser. Die sommerliche Stille wird sich in diesem Jahre mehr wie in den Vorjahren, geltend machen und den Absatz erschweren. Dazu sind die Hofemaschinen, wie die süddeutschen Kohlenlager, mit Vorräten reichlich versehen. Das Holzgeschäft liegt wieder besonders schwerig.

Privatwechselfuß ¾ Prozent. Marktbericht. (Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Reuß, den 20. Mai.
Die Witterung ist für die Saaten weiterhin äußerst günstig. Die meisten Umstände ist es wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Preise für sämtliche Getreidearten neuerdings nachgeben mußten. Die Bedarfsfrage für Weizen und Roggenmehl löst trotz wiederum erniedrigter Forderungen noch immer zu wünschenswerten Weizenkleie ist bei geringer Nachfrage matt. Tagespreise: Weizen bis M. 210, Roggen bis M. 150, Hafer in guter Beschaffenheit bis M. 153 die 1000 Kg., Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 27,75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 22,25 die 100 Kg., Weizenkleie mit Sack bis M. 4,50 die 50 Kg.

Rübsäcken haben sich weiter abgeschwächt, da jede Kaufkraft fehlt. Der Reismarkt war in den letzten 8 Tagen größeren Schwankungen ausgesetzt. Die anfänglichen bedeutenden Preisrückgänge wurden im Verlaufe der Woche größtenteils wieder eingeholt. Der Schluß ist indes

unter dem Druck der außerordentlichen Anflut wieder matter. Erdnüsse sind still und wenig verändert. Reis ist bei schleppendem Absatz matter. Mühl stellte sich gleichfalls niedriger, während Erdnussöl seinen Preisstand behaupten konnte. Rübsäcken verhältnismäßig. Tagespreise bei Abnahme von Kosten: Mühl ohne Sack bis M. 55,50 ab Reuß. Erdnussöl aus Coronandeläusen bis M. 65 aus Bombaymühen bis M. 70 ohne Sack ab Reuß. Reisöl ohne Sack bis M. 67 die 100 Kg. Fracht-Parität Geldern.

Baumwolle. (Marktbericht von Hornb., Hemeck u. Co., Baumwollmäler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Terminschätzungen für ihre eigene Rechnung.)
Unser Markt, welcher seit Freitag bis heute früh aus Anlaß der Pfingstferien geschlossen war, eröffnete in Uebereinstimmung mit dem New Yorker Markte, welcher während dieser Zeit geöffnet war, in schwacher Haltung. Die Witterungsnachrichten lauteten etwas günstiger und der Süden war ein willigerer Verkäufer. Es zirkulieren Gerüchte daß im Laufe des Monats 75 000 Ballen vom Süden nach New York zum Versand kommen werden und die Hausfälligkeit hat größere Kosten neuer Termine anverkauft. Die Stimmung im Markte ist eine sehr geteilte. Viele sind der Ansicht, daß die Hausfälligkeit den Markt zur Zeit absichtlich deprimiert, um eine günstigere Einkaufsbasis zu schaffen. Der jedoch veröffentlichte wöchentliche Witterungsbericht des Agrilatur-Bureaus der Vereinigten Staaten erklärt, daß die Witterung während der Woche im allgemeinen zu kalt gewesen ist. Die Entscheidung betreffs des Lohnstreites der Lancashire-Spinnereien wurde auf eine Woche verschoben. Das Geschäft in Manchester ist ein besseres.

Russischer Getreidemarktbericht. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

* Odessa, 4. (17.) Mai.
Ende vorigen Jahres als die Preise für Weizen auf 1,30 R. standen, wurde in Rußland offiziell bekannt gegeben, daß die Landleute zu diesen Preisen nicht verkaufen sollten, weil die Preise steigen müßten. Jeder Getreidehändler aber weiß, daß bis jetzt noch kein Genie erstanden ist, welches die weitere Entwicklung der Preise für Brodgetreide voraussetzen kann und auch der Meteorologe Herr Stribojedow in Petersburg, welcher uns für 1910 eine Missernte voraus sagte, hat sich gründlich geirrt. Heute kostet Weizen in den Häfen von Südrußland 1 Rubel per Pud und es scheint ganz so als ob wir den Boden noch nicht erreicht hätten. Wir haben immer von der letzten russischen Ernte als von einem Wunder gesprochen und müssen gestehen, daß, wenn sich die augenblicklichen Aussichten verwirklichen, es möglich ist, daß wir dieselbe Ernte noch einmal haben werden, und englische Blätter sprechen in diesem Falle schon von Preisen im Herbst von 30/— oder M. 130.

Weizen: Südrussischer Ufa Gbirka ist heute mit M. 150 zu notieren, ohne daß dazu glatt zu verkaufen möglich wäre. Unsere Exporteure und Spekulanten verlieren an gar nicht großen Vorräten Unsummen Geld.

Roggen hat volle 25 R. am Werte verloren und wir notieren heute für 9 20/25 M. 107—106,50, prompter Herbstroggen wird mit M. 110 offeriert, ohne viel Kauflust zu finden.

Gerste ist weiter im Preise gewichen bei täglichem großen Geschäft. Wir notieren per Mai neu M. 95, Juni M. 95,50, Juli M. 96,50, August-Dezember M. 99.

Mais ist ebenfalls im Preise zurückgegangen und wertet prompt M. 110.

Hirse: Kau, Futterhirse per Herbst gilt M. 110.
Aleic: Kau, feine M. 80, grobe M. 82—83 merkend.
Reis: Kau, feine M. 30, am Werte verloren und notiert M. 290 Geld, M. 285 Brief per August-September-Oktober.

* Nikolajew, 3. (16.) Mai.

Das Wetter ist einfach großartig. Zwei Tage Regen und zwei Tage Sonnenschein, jedoch bei dieser Dreihunderttemperatur die Saaten großartig gedeihen. Aus den nördlichen Rayons hört man allerdings Klagen über allzuviel Regen und daß die Solme zu dicht stehen, was nicht günstig ist. Hier in unserem Rayon sieht aber alles vorzüglich. Die Zufuhren sind viel kleiner als man angenommen hatte, zumal man noch große Vorräte im Innern hat. Es kommen an 50 Waggons pro Die, zirka 10 000—15 000 Pud per Are und zirka 30 000—40 000 Pud per Wasser.

Der Markt ist oberflächlich, zumal das Ausland gänzlich stagniert, die meisten Leute sitzen bis über die Ohren drin und verlieren viel Geld, da man einen so rapiden Sturz nicht erwartet hatte. Es geht hier täglich um 1—3 M. zurück und werden feste Gebote von draußen fast immer angenommen. Leider gibt es aber sehr wenig. Die Vorräte sind ungefähr folgende: Weizen 2 500 000 Pud, Roggen 700 000 Pud, Gerste 1 000 000 Pud, Hafer 600 000 Pud, dazu kommen aber noch die großen Vorräte im Innern, jedoch an ein Erholen der Preise wohl kaum zu denken ist.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der abgelaufenen Woche war die Tendenz im Getreidegeschäft infolge des sommerlichen Wetters ruhig. Amerika blieb ziemlich behauptet; Rußland war zu Anfang der Woche niedriger, während gegen Schluß die Preise anzogen. Der Konsum verhielt sich passiv. Die Nachrichten über die Erntesaussichten von den Exportländern lauten günstig. Mais in alter Ware behauptet; neues etwas billiger. Hafer ruhig.

Wir notieren: Laplata-Weizen Mai-Juni je nach Qualität M. 22—22,75. Rußweizen je nach Qualität M. 22—22,75. Manitoba 1-Weizen M. 23,50—24. Australweizen M. 23 bis 22,25. Landroggen M. 16,50, russ. Hafer je nach Qualität M. 16,25—18,50. Platahafer M. 16—16,50. Futtermehle M. 12,50—12,75. Voplatamais M. 16,25 per 100 Kg., brutto mit Sack, sonst alles per 100 Kg., netto ohne Sack, koffeinfrei Mannheim-Ludwigshafen.

Mühlfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 20. Mai. Das Mehlgeschäft ist seit Pfingsten recht matt gewesen. Der Umsatz war unbedeutend,

nur vereinzelt zeigten sich Käufer, die in der gegenwärtigen Situation den richtigen Augenblick zu sehen glaubten, sich für die nächsten Monate zu beden. Die eingelaufenen Dispositionen über frühere Abschlüsse sind durch den momentanen starken Konsum ziemlich umfangreich und halten die Mühlen fortwährend auf beschäftigt, die kaum in der Lage sind, die gewünschten prompten Verladungen immer sofort vorzunehmen. Futtermittel wurden zu billigen Preisen abgegeben, ohne jedoch genügende Viehhäuser zu finden. Nur feine u. grobe Weizenkleie fand einigermaßen Absatz. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 31, bezüglichen Nr. 1 M. 29, bezüglichen Nr. 3 M. 26, bezüglichen Nr. 4 M. 22. Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 22,75, Weizenfuttermehl M. 11,75, Gerstenfuttermehl M. 12,75, Roggenfuttermehl M. 12,75, feine Weizenkleie M. 9,50, grobe Weizenkleie M. 10,25, Roggenkleie M. 10,10. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Säbfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Säbfrüchte: Die Festigkeit in diesem Artikel ist eine stetige, die Nachfrage für disponible, schwimmende und Abkladungsware ist eine sehr große, von angekommenen Partien ging nur sehr wenig auf Lager. Die Preise bewegten sich zwischen M. 133—136 unversollt ab Hamburg, während die Forderungen für neue Ernte September-Oktober-Abladung um ca. M. 8 unter diesen Preisen notieren, doch sind die Ablader mit Offerten noch sehr zurückhaltend. In Mandeln ist die Situation unverändert, die Preise sind immer noch sehr hoch.

Korinthen erfreuen sich besserer Nachfrage, Kistenware bis M. 37 eis Rotterdam bezahlt, während Provinziale ca. M. 32 notieren.

Calamataekfranzosen haben keine nennenswerten Veränderungen aufzuweisen, und notieren September-Oktober-Abladung M. 27 eis Rotterdam, Februartanzosen M. 24,50.

Rosinen alter Ernte wenig begehrt, während für neue Ernte noch keine bestimmten Notierungen da sind.

Dampfsäfel: Obwohl wir in diesem Jahre mit einer großen inländischen Aufsehernte rechnen, war die Nachfrage für Dampfsäfel eine sehr rege und bewegten sich die Offerten in feinen Marken zwischen M. 33,50—35 eis Rotterdam für neue Ernte. Auch in kalif. Aprikosen fanden zu Tagesnotierungen lebhaft Umsätze statt.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft hat sich etwas lebhafter gestaltet. Vorkauf finden mehr Interessenten. Chevreau erzielen in besseren Sortimenten einen guten Umsatz. Auch für farbige Leder ist das Geschäft ein regeres geworden. Rind- und Kahlleder haben eine Aenderung nicht erfahren. Lackleder liegen ruhig. Die Preise sind fest.

Säb.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Sägewerke beschäftigen sich hauptsächlich jetzt mit der Herstellung von Brettern, weil ihnen die Produktion in Kantbölgern nicht genügend Beschäftigung gewährt. Dadurch werden die Vorräte naturgemäß größer, was ohne Einfluß auf die Preise nicht bleiben kann. Die Beschäftigung der Sägewerke ist eigentlich nicht so gering, als anzunehmen ist, weil die letzteren vor Beginn der Aussperrung der Bauarbeiter, sich größere Aufträge sicherten und so noch einige Zeit Arbeit haben. Aber wenn die Bretterherstellung in der jetzigen Weise weitergeführt wird, dürfte bald ein großer Vorrat zur Verfügung stehen, welcher dann nur mit Schwierigkeiten unterzubringen sein wird. Dazu kommt noch, daß den Abnehmern die Preise zu hoch sind, aber eine nennenswerte Aenderung darin dürfte wohl nicht zu erwarten sein. Geschnittene Tannen- und Fichtenkantbretter werden jetzt ebenfalls nur in unbedeutenden Mengen abgerufen. Ausfuhrbretter, die meist zur Herstellung von Riten verwendet werden, werden befriedigend gekauft und gute Ware für Möbelzwecke sind noch am besten begehrt. Der Hohlholmarkt liegt sehr fest. Die Angebote in nordischen Brettern sind hoch gehalten. In Rundholz ist der Absatz nicht befriedigend, weshalb es nicht zu verwundern ist, wenn die Langholzhändler häufig Klagen. Gekauft wurde zwar einiges, doch hatte die Menge keine Bedeutung.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 17.—21. Mai.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war sehr gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1303 Stück. Der Handel war schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 76—84, Bullen (Barren) M. 66—74, Rinder M. 66—82, Kühe M. 54—76.

Auf dem Kalbermarkt standen am 17. ds. 307 Stück, am 19. ds. 228 Stück zum Verkauf. Geschäftsvorkehr teils mittel und schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 90—100.

Auf dem Schweinemarkt standen am 17. ds. 2056 Stück, am 18./19. ds. 769 Stück zum Verkauf. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 69—71 bei mittlerem Geschäftsvorkehr.

Der Pferdemarkt war mit 113 Stück Arbeitspferden und 90 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittel, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 300—1200 für Schlachtperje M. 100—270 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 346 Stück besetzt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 17—25 bezahlt.

Literatur.

Luci Oahu, Frau Elise Berthold, Erzählung. Umhüllungszeichnung von Wilhelm Scholz. Preis gebunden 2 Mark 50 Pfg., in geschmackvollem Leinwandband 3 Mark 50 Pfg., in Halbfranz-Viehhäuserband 5 Mark 50 Pfg. Verlag von Albert Langen in München. Ein Erziehungswerk wird uns hier geboten mit allen Vorzügen eines solchen und — kann man wohl sagen — ohne seine Mängel. Jugendliebreiche Preise im Annehmen wie im Weitergeben der Eindrücke lenkt erquicklich von jeder Seite dieses Buches, dabei zeugen Natur und Stil der feinen, tiefen und warmen Erzählung von einem Takt und Geschmac, wie sie sonst nur den Besten unter den gereiften und abgeklärten Dichtern eigen sind. Schlicht wird uns dieser kurze, aber entzückende Abschnitt aus dem Leben eines frischen und persönlich veranlagten Schülers und seiner Mutter erzählt. Und doch greift das Buch, ohne daß der Verfasser darauf ausging, uns tief, erfüllt mit uns hier einem merkwürdigen Menschen gegenüber, andern Solange als jetzt, von dem muß auf ein Duzend gehen. Und nicht nur die Hauptpersonen, sondern auch die andern Charaktere des Buches leben, und die darin geschilderte märkische Natur nicht minder.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Verlobte: 11. Rudolf, Jos. Hartmann und Anna Hilbert. 12. Rm. Karl Kaldstiel und Emilie Dieber. 13. Vater Andr. Schauer und Elsi, Reihner. 14. Hilsmir, Andr. Stieber und Amalia Weiler. 15. Schöler Karl Walter und Anna Klilian. 16. Reiner Karl Wuh und Hel. Dorn. 17. Hahrlard, Oera, Müller und Elsi, Reis. 18. Weihenrod, Jos. Wehler und Christiane Stod. 19. Petr. Beamt, Jos. Müller und Apoll. Gerlach geb. Hoffmann. 20. Ranzlebeamt, Derm. Epige u. Elsi, Dürerich geb. Zimmermann. 21. Schloß, Jos. Wetter und Marie Rörner. 22. Rendit, Max Staller und Elsi, Alber. 23. Rm. Derm. Baumgarten und Klara Rörber. 24. Rana, Wih. Benz und Elsi, Strichenlofer. 25. Wegermir, Vet. Bonn und Luise Rohle. 26. Buschlicher Kron gen. Arnold Feinlein und Klara Mosbacher. 27. Wirt Wilhelm Frey und Wilhelmine Kari. 28. Finanzpraktik, Franz Goltwald und Anna Vanden. 29. Volk, Derm. Glatfelder und Olga Rühlhauser. 30. Bierd, Alex. Mastmann und Luise Samits. 31. Tagl. Maximi, Schmiedler und Emma Osterling geb. Wärl. 32. Rismm, Ernst Hinkelmeier und Marie Sauer. 33. Lisch, Wih. Braun und Karl Bruber. 34. Schreiner Frh. Bülz und Luise Dornung. 35. Schloßer Gg. Engel und Barb. Kölller. 36. Reisender Sigm. Keller und Amal. Reu. 37. Rm. Moritz Wankstein und Paula Strand. 38. Raminleger Frz. Chwald und Kath. Wolff. 39. Wipier Konrad Richter und Theres. Käth geb. Dercel.
Vertraute: 1. Apothek. Hugo Domben und Maria Dauter. 2. Ingen. Friedr. Fröber jr. und Helene Meuter. 3. Medizinal. Dr. Grombach und Klara Kompnater. 4. Bauh. Wih. Krenninger und Kath. Ziegler. 5. Rm. Karl Seig und Maria Wagner. 6. Rm. Franz Schöns und Barb. Kölller. 7. Fabrikarb. Tamian Steger und Luise Schmalzkef. 8. Diebst. Max Wagner und Luise Jopp. 9. Kolonist. Wanzel Jettler und Emil. Deuster geb. Campertsdörfer. 10. Karolef. Ferd. Emig und Anna Schöler. 11. Gaudisch, Friedr. Wipf und Maria Diez geb. Scheidel. 12. Glender, Theod. Baumbach und Theres. Niedel geb. Ropp. 13. Bauh. Karl Wegas und Elise Keller. 14. Ländler Philipp Duhner und Elsi, Weiger. 15. Rm. Ant. Zedert und Theres. Reichmeier. 16. Jng. Karl Dieb und Hedwig Pfl. 17. Gartner Philipp Dinges und Rosa Burford. 18. Wirt. Ana. Zöll und Anna Schollmeier. 19. Bad. Rih. Niederlein und Paul. Müller. 20. Glend. Jakob Wöh und Anna Stieber. 21. Fabrikarb. Wih. Genselmann und Theres. Maurer. 22. Rm. Dominik Decker und Anna Gass. 23. Bureauh. Colar Decker und Helene Maurer. 24. Schloßer Wih. Dufur und Anna Gishorn. 25. Rohnard. Emil Karl und Anna Gattmann. 26. Oberposth. Jos. Reutlicher und Anna Mayer. 27. Glender. Jos. Kerner und Julie Häbshle. 28. Bantisch. Raimund And und Jos. Knab. 29. Buchh. Georg Kubwig und Beria Guntrod. 30. Rm. Jakob Müller und Olga Schifferdecker. 31. Gutsruher Jos. Müller und Kath. Ludwig. 32. Bad. Jos. Müller und Maria Gagnon. 33. Waisenm. Ad. Neumann und Joda. Bauer. 34. Colenard. Leonh. Rißlos und Sof. Kaufmann. 35. Privatm. Vothar von Repper und Paula Vothelster. 36. Rm. Wih. Richter und Wih. Bittig. 37. Schreiner Gg. Abdel und Klara Madde. 38. Elektrom. Valent. Schader und Katha. Schmel. 39. Schreiner Karl Scheffel und Anna Reichmann. 40. Schloßer Aug. Schid und Paul. Hinderer. 41. Fabrikarb. Gg. Scherer und Maria Dammmer. 42. Schmied Philipp Schneider und Anna Brand. 43. Form. Peter Schud und Karol. Werling. 44. Elektrom. Jos. Weglechner und Emma Zimmermann. 45. Bern. Oelmuth Bunde und Wagn. Schmidt. 46. Wahn. Aug. Dieb und Kath. Gollan. 47. Red. Aug. Brand und Anna Seig. 48. Wandw. Jos. Gans und Elisabetha Antoni.
Geborene: 1. Rm. Abrah. Rabenfeld z. S. Max.
Verlobte: 1. Bernh. Feuerwehmann Nikol. Dufnogl z. S. Nikolaus Erwin. 2. Stredenard, Karl Engel z. S. Erwin. 3. Schloßer Karl Windbichl z. S. Johanna Franziska. 4. Fohlsch. Franz Hülfinger z. S. Elise Gerwine. 5. Rauerer Phil. Dorn z. S. Elisabetha Barbara. 6. Rübiermhr. Adolf Bauer z. S. Johann Adolf. 7. Oeta. Leonh. Schieber z. S. Anna und z. S. Karl. 8. Korarb. Friedr. Thert z. S. Friedrich Wilhelm. 9. Schmied Otto Salm z. S. Gottlieb Heinrich. 10. Tal. Drs. Schmidt z. S. Emma Frida Maria. 11. Wagnerschr. Derm. Heller z. S. Beria Kolina. 12. Hahrlard, Florian Rapp z. S. Anna Marie. 13. Rm. Hrd. Andr. Dauter z. S. Richard Emil. 14. Rel.-Drs. Derm. Dauter z. S. Theres. Josef. 15. Schloßer Derm. Winter z. S. Otto. 16. Schloßer Franz Mai z. S. Anna Maria. 17. Weihenrod, Wih. Bräuer z. S. Wih. 18. Schiffbauer Karl Depo z. S. Josef. 19. Spenal. Ad. Gärtner z. S. Ludwig. 20. Tal. Karl Sommerich z. S. Adolf. 21. Bantisch. Bal. Oberle z. S. Margareta. 22. Schreiner Gg. Herz z. S. Rudolf. 23. Fabrikarb. Karl Schumann z. S. Vito.
Geborene: 1. Rosa, z. S. Hubrm. Jos. Gruninger, 1 J. 3 M. 2. Ida geb. Reza geb. Anton Gorb, 5 J. 8 M. 3. Erni, z. S. d. Rößler, Gg. Rehn, Dranz, 1 J. 1 M. 4. Ferd., z. S. d. Tagl. Frdr. Frdr., 27 J. 5. Maria Kath., z. S. d. Hahlenbergh. Wih. Friedel, 4 M. 6. d. verb. Rauerer Leop. Ralf, 57 J. 2 M. 7. Eduard, z. S. d. Weihenrod, Phil. Wagner, 1 J. 8. Paul Joh., z. S. d. Schloß. Jos. Ruhn, Winter, 1 J. 7 M. 9. Barbara geb. Rübinger, Ehefr. d. Schuhmach. Jos. Gottlieb Dn-effe, 65 J. 8 M. 10. d. verb. Rechtsanwal. Dr. Abrah. Staabeder, 63 J. 9 M. 11. Elise Frida, z. S. d. Wagnerschr. Wih. Röder, 3 J. 3 M. 12. Helene, z. S. d. Tagl. Adam Schmitt, 1 J. 1 M. 13. Sofie geb. Welles, Ehefr. d. Frilenz. Alfred Gruber, 24 J. 8 M. 14. Marie Gertrude, z. S. d. Häh. Rth. Jos. Barthol. Kricker, 5 M. 15. Barb. geb. Müller, Ehefr. d. Tagl. Ehrh. Bender, 34 J. 9 M. 16. Ludwig, z. S. d. Maurer Gg. Schmidt, 4 M. 17. Waldemar Eugen, z. S. d. Kronenfahr. Phil. Grimm, 1 M. 18. Johanna, z. S. d. Gvt. Gg. Ballweber, 5 M. 19. Rosine Karol., z. S. d. Tagl. Christian Johann, 1 J. 9 M. 20. Wih. Phil., z. S. d. Gutsruher Phil. Wenger, 4 J. 8 M. 21. Richard Karl, z. S. d. Baders Gottlieb Höpfer, 1 1/2 M. 22. d. verb. Wälder Bruno Bahrland, 38 J. 23. d. led. Röhler Marie Kath. Untermann, 22 J.
Geborene: 1. Rosa, z. S. Hubrm. Jos. Gruninger, 1 J. 3 M. 2. Ida geb. Reza geb. Anton Gorb, 5 J. 8 M. 3. Erni, z. S. d. Rößler, Gg. Rehn, Dranz, 1 J. 1 M. 4. Ferd., z. S. d. Tagl. Frdr. Frdr., 27 J. 5. Maria Kath., z. S. d. Hahlenbergh. Wih. Friedel, 4 M. 6. d. verb. Rauerer Leop. Ralf, 57 J. 2 M. 7. Eduard, z. S. d. Weihenrod, Phil. Wagner, 1 J. 8. Paul Joh., z. S. d. Schloß. Jos. Ruhn, Winter, 1 J. 7 M. 9. Barbara geb. Rübinger, Ehefr. d. Schuhmach. Jos. Gottlieb Dn-effe, 65 J. 8 M. 10. d. verb. Rechtsanwal. Dr. Abrah. Staabeder, 63 J. 9 M. 11. Elise Frida, z. S. d. Wagnerschr. Wih. Röder, 3 J. 3 M. 12. Helene, z. S. d. Tagl. Adam Schmitt, 1 J. 1 M. 13. Sofie geb. Welles, Ehefr. d. Frilenz. Alfred Gruber, 24 J. 8 M. 14. Marie Gertrude, z. S. d. Häh. Rth. Jos. Barthol. Kricker, 5 M. 15. Barb. geb. Müller, Ehefr. d. Tagl. Ehrh. Bender, 34 J. 9 M. 16. Ludwig, z. S. d. Maurer Gg. Schmidt, 4 M. 17. Waldemar Eugen, z. S. d. Kronenfahr. Phil. Grimm, 1 M. 18. Johanna, z. S. d. Gvt. Gg. Ballweber, 5 M. 19. Rosine Karol., z. S. d. Tagl. Christian Johann, 1 J. 9 M. 20. Wih. Phil., z. S. d. Gutsruher Phil. Wenger, 4 J. 8 M. 21. Richard Karl, z. S. d. Baders Gottlieb Höpfer, 1 1/2 M. 22. d. verb. Wälder Bruno Bahrland, 38 J. 23. d. led. Röhler Marie Kath. Untermann, 22 J.

- 16. d. verb. Schneidmhr. Louis Ehrh. Simon Rager, 59 J. 8 M. 17. Anna geb. von Obel, Wwe. d. Privatm. Gg. Woss, 69 J. 7 M. 18. Wagnal, geb. Weingärtner, Ehefr. d. Verlademhr. Gg. Pfeifer, 54 J. 10 M. 19. d. verb. Privatm. Christian Burford Reifeheim, 75 J. 5 M. 20. Helene, z. S. d. Schneiders Jakob Scheller, 1 J. 11 M. 21. d. verb. Privatm. Frz. Karl Glöbner, 78 J. 9 M. 22. Babette geb. Wanger, Ehefr. d. Zimmerm. Karl Reinb. Rensel, 31 J. 4 M. 23. Barb. geb. Hoffmann, Wwe. d. Wandw. Jos. Feinrich, 71 J. 5 M. 24. d. verb. Rechtsanwal. August Freitag, 67 J. 9 M. 25. Maria geb. Kugelschr. Wwe. d. Dienstmannes Jos. Münz, 74 J. 4 M. 26. d. led. Reisende Hugo Schreiber, 44 J. 4 M. 27. Adolf Wih., z. S. d. Länders Albert Spindler, 10 M. 28. Karl Christian, z. S. d. Tagl. Gg. Wegner, 5 M. 29. Gg., z. S. d. Werftarb. Jos. Jos. Wecker, 13 1/2 J. 30. d. led. Torpedo-Lieberheizer Ant. Phil. Wäler, 23 J. 5 M.

Stadtteile Käferal-Waldhof.

- Verlobte: 1. Schmied Alwin Paul Sander und Anna Theilmann. 2. Fabrikarb. Peter Schreiner und Elsiab. Jahnleiter.
Geborene: 1. Schloßer Karl Konrad Richter mit Ottilie Deht. 2. Fabrikarb. Wenzel Griller mit Elsiab. Png. 3. Ländler Friedr. Güter mit Anna Spindler. 4. Dreher Gg. Leonhard Wenger mit Marie Keller. 5. Tagl. Gg. Schnellbach mit Barbara Bablon. 6. Dreher Johann Herrwerth mit Franziska Derson.
Geborene: 1. d. Tagl. August Roth z. S. August. 2. d. Rm. Phil. Jos. Herrmann z. S. Erwin Friedr. Wilhelm. 3. d. Fabrikarb. Frz. Rappold z. S. Robert Franz Louis. 4. d. Jng. Karl Weren z. S. Elise Karoline Frida. 5. d. Robelshreiner Karl Vichorn z. S. Beria. 6. d. Dreher Michael Durgary z. S. Anna Emma. 7. d. Eisenbrecher Heinrich Raut z. S. Heinrich. 8. d. Fabrikarb. Karl Ludwig z. S. Margareta.
Geborene: 1. Margareta, z. S. d. Fräfers Wilhelm Keller, 10 1/2 J. 2. Wih. Walter, z. S. d. Rationalschreibers Georg Schmitt, 1 M. 3. Otto Heinrich, z. S. d. Wälders Otto Denzer, 1 J. 4. Erna Katharina, z. S. d. Fabrikarb. Phil. Diez, 7 M.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Ludwigshafen.

- Verlobte: 1. Gg. Frz. Schlaud, Schloßer und Frida Münz. 2. Wih. Karl Reider, Schloßer und Barb. Wih. 3. Lud. Fohler, Schloßer und Theres. Auguste Burford. 4. Friedr. Wegger, Wäldler und Klara Frei geb. Schärer. 5. Jos. Regel, Tagl. und Barb. Baumann. 6. Peter Keller, Schankeller und Elsiab. Schaumölkef. 7. Emil Kaier, Gutsruher und Eva Seier. 8. Jos. Verlet, Kaufm. und Luise Hohensteil.
Geborene: 1. Richard Köhler, Anwaltsgehilfe und Anna Wabl. 2. Anton Wilhelm, Schiffer und Rosa Regina Schnepl. 3. Karl Gans, Gammalschreiber und Anna Elsiab. Kreiner. 4. Anton Schwoitzer, Schloßer und Anna Klara. 5. Jos. Gg. Karl Ehrhard, Schloßer und Beria Schreiner. 6. Karl Joh. Scheller, Glaser und Emma Luise Burgari. 7. Jos. And. Köhler, Kranenführer und Apollonie Sternbacher. 8. Adam Gremlich, Fabrikarb. und Käte Cornelius. 9. Jos. Philipp, Kaufm. und Käte Cornelius. 10. Gg. Decker, Viehzüchter und Marg. Joh. 11. Peter Gg. Wödlerschreiner und Mari: Elsiab. Rng. 12. Wih. Dinkel, Maurer und Friederike Pauline Rollenberger. 13. Leonh. Genslinger, Ländler und Klara Erich. 14. Jos. Krieg, Wäldler und Marie Schmidt. 15. Phil. Kemm, Schumann und Marie Kath. Frönges. 16. Ralshafar Dahl, Kaufmann und Emilie Ernestine Schilling. 17. Anton Daniel Hofmann und Magdalena Schneider. 18. Jos. Reponat Gröber, Fabrikarb. und Benedikta Bader. 19. Karl Reuther, Seifenschmier und Anna Gass. 20. Jos. Schüller, Schloßer und Karoline Ganewald. 21. Christoph Schüfer, Eisenhändler und Kath. Schneider. 22. Rupert Wäldler, Kellner und Margal. Joller.
Geborene: 1. Dilla, z. S. v. Karl Schildknecht, Bädermeister. 2. Elsiab. Klara, z. S. v. Jos. Hambich, Maurer. 3. Philippine Kath., z. S. v. Jos. Böhn, Gutsruher. 4. Irma Erna, z. S. v. Jos. Kreischer, Ofenarbeiter. 5. Jos. Joh., z. S. v. Jos. Anton Schirmer, Schlachthausarbeiter. 6. Jos. Arzur, z. S. v. Jos. Steinel, Kaufmann. 7. Paula, z. S. v. Jos. Karl, Maurer. 8. Marie Elsiab., z. S. v. Rih. Jos. Klilian, Ponteur. 9. Otto, z. S. v. Karl Dornung, Reisender. 10. Kath., z. S. v. Chr. Juntermann, Tagner. 11. Eduard Karl, z. S. v. Karl Magin, Schloßer. 12. Rosa, z. S. v. Adolf Engler, Wirt. 13. Grete Eufanna Emma, z. S. v. Gg. Wehler, Schreiner. 14. Erna Maria, z. S. v. Gg. Gammann, B.A. 15. Emilie, z. S. v. Frz. Jos. Ortwein, Bädermeister.
Geborene: 1. Felix, z. S. v. Frz. Binder, Tagl., 1 J. 2. Karl Robert, z. S. v. Jos. Wering, Bahnarb., 5 M. 3. Rihol. Gerbert, Friseur, 40 J. 4. Jos. Friedr. Wäldler, Fabrikarb., 21 J. 5. Simon Hippach, Bädermeister, 30 J. 6. Anna Salanna, z. S. v. Peter Schamber, Fabrikarb., 12 J. 7. Auguste Karol., z. S. v. Oskar Reuf, Fabrikarb., 2 M.

Friedrich Dröll Mannheim Q 2, 1. Tel. 460. Gegr. 1856. Hygien. Damenbinden in hervorragender Qualität per Dutzend nur 60 Pfg. Gürtel dazu von 40 Pfg. an. 1896. Sämtl. Artikel zur Wochenbett- u. Krankenpflege wie: Verbandwatte, Bettchüsseln, Fieberthermometer, Badethermometer, Clysterspritzen, Irrigatore, sowie sämtliche Ersatzteile dazu. Ia. Bettstoffe von Mk. 2.- an per Motor. Lysoform- und Lysoformseife. Sämtl. Reiseartikel für moderne Gesundheitspflege. Man verlange Damen- oder Herren-Bediensung.

Persil. wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wasche! Alleingige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntes. Henkel's Bleich-Soda.

Elektrische Licht- u. Kraft-, Telephon- u. Signal-Anlagen jeden Systems und Umfanges. Telephon 6512. Augartenstr. 13. Jede Garantie bei billigster Berechnung und promptester Bedienung. Ingeieurbesuche kostenlos. Glühlampen Kohlenstoffe Beleuchtungskörper.

Städtische Sparkasse Wiesloch. Die Sparkasse Wiesloch mit Gemeindegbürgschaft nimmt Spareinlagen in Höhe bis zu 10,000 Mk. an und verzinst dieselben mit 4%. Wiesloch, den 18. Mai 1910. Der Verwaltungsrat: Burdhardt.

Wanderer-Fahrräder. mustergültige Qualitätsmarke, gefällige eleg. Formen, größte Dauerhaftigkeit u. leichter Lauf. Wanderer-Motorräder. erstklassige Leistungsfähigkeit bei bequemster Handhabung. - Billigste Preise. Steinberg & Meyer N 3, 14 Tel. 3287.

Braut-Ausstattungen Elegante Herrenwäsche. Eigene Anfertigung, deshalb billigste Preise. Leo Rosenbaum M 1, 4 Wäschefabrik Tel. 4374.

Stadtparkasse Ladenburg 3 3/4 0/0 verzinst Einlagen bis zu 20000.- M. 4937

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7 J. Hauschild. Erste sachmännliche, größte und leistungsfähigste Anstalt mit Dampf u. elektrischem Kraftbetrieb. Kauträge werden kostenlos abgeholt und zurückgebracht.